

WERT
GESCHÄFTS
SCHÄTZ
BERICHT
UNG
2014

MENSCHEN

06 – 17 Geld und Moral: Essay und Interview
| Kunden im Porträt | Mitarbeiter |
Beratungskonzept | Vertriebsnetz |
Pax-Bank in Zahlen

FINANZEN

18 – 31 Geld und seine Funktion |
Geschäftsentwicklung 2014 |
Risikobericht | Ausblick 2015:
Der Vorstand im Gespräch |
Genossenschaftsprinzip

GESELLSCHAFT

32 – 39 Wofür die Pax-Bank sich engagiert |
Mikrofinanzfonds | Enge Partnerschaft
mit missio | Stiftungsberatung

INNOVATION

40 – 45 Chancen nutzen | Fallstudien:
Treuhandkonten und EU-
Fördermittelberatung | Blick in die
Zukunft: Strategische Überlegungen

JAHRESABSCHLUSS

46 – 55 Danksagungen | Jahresbilanz |
Gewinn-und-Verlust-Rechnung |
Zehn-Jahres-Übersicht | Bericht des
Aufsichtsrates | Register

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

Sie halten heute einen besonderen Geschäftsbericht in Ihren Händen. Für die Pax-Bank war 2014 ein erfolgreiches Jahr, das viele Neuerungen gebracht hat. Wir wollen Sie an diesen strukturellen und strategischen Entwicklungen teilhaben lassen – auch durch unseren Jahresbericht. Deshalb haben wir ihn inhaltlich und optisch grundsätzlich überarbeitet und unter ein Motto gestellt: Wertschätzung spielt zwar schon immer eine zentrale Rolle bei der Pax-Bank, weil wir sie ganz selbstverständlich unseren Kunden, Mitgliedern und Mitarbeitern entgegenbringen. Sie hat uns aber auf eine außergewöhnliche Weise durch das vergangene Jahr begleitet, auch dank der vielen positiven Rückmeldungen, die Sie, liebe Kundinnen und Kunden, uns im Rahmen unserer Kundenbefragung gegeben haben. Was lag also näher, als unserem ersten Jahresbericht im neuen Format genau dieses Leitmotiv zu geben?

Die neue Kapitelfolge soll dabei mehr leisten, als Sie durch unseren Jahresbericht zu führen: Sie greift elementare Bausteine unseres Geschäftsmodells, unserer Unternehmenskultur auf und zeigt damit, wie wir Wertschätzung leben und verstehen. Deshalb werden Sie diese Einteilung auch in unseren zukünftigen Jahresberichten wiederfinden.

Die Pax-Bank hat sich mit wertschätzendem Verhalten in der Wirtschaft schon beschäftigt, bevor Themen wie Nachhaltigkeit und Verantwortungsbewusstsein, die Wertschätzung ausmachen, zu großen Trends

geworden sind. Indem wir Wertschätzung zum Thema unseres Jahresberichts 2014 machen, wollen wir das unterstreichen, aber auch Fragen beantworten. Zum Beispiel, welche Chancen sich für eine Gesellschaft ergeben, wenn Menschen wertschätzend handeln.

Bei der Pax-Bank sind wir in dieser Hinsicht in einem ständigen Prozess. Gemeinsam mit unserem Ethik-Beirat und allen Mitarbeitern hinterfragen wir unser Verhalten immer wieder unter ethischen Gesichtspunkten und tragen so Sorge dafür, dass sich gesellschaftliche Verantwortung und wirtschaftlicher Erfolg verbinden, dass alle Wirtschaft tatsächlich dem Mensch dient. Die Basis unserer Arbeit ist dabei unsere christliche Wertebindung, die wir in einem Ethik-Kodex beschrieben haben. Diesen können Sie auch auf unserer Website einsehen.

Dass Wertschätzung eine Investition ist, die sich auszahlt, sehen Sie beim Blick in unseren Jahresabschluss, der Bestandteil dieses Geschäftsberichts ist. Als starker und verantwortungsvoller genossenschaftlicher Finanzdienstleister sind wir unseren Mitgliedern verpflichtet. Sie brauchen Rendite, damit sie ihr Engagement aufrechterhalten und ihre sozialen und pastoralen Aufgaben erfüllen können.

Bevor Sie weiterblättern, danken wir Ihnen, liebe Mitglieder, Kunden und Geschäftspartner, herzlich für Ihr Vertrauen, Ihre partnerschaftliche Verbundenheit – und für die Wertschätzung, die Sie uns damit entgegenbringen. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und freuen uns auf Ihr Feedback zu unserem neuen Jahresbericht!



DR. KLAUS SCHRAUDNER und
HANS-BERND KLOTH,
Vorstände der Pax-Bank



»WIRTSCHAFT HAT DEM WOHL DER MENSCHEN ZU DIENEN«

Eine besondere Verpflichtung auf ethische Werte zahlt sich für Banken aus. Prof. Ursula Nothelle-Wildfeuer, Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck und Dr. Klaus Schraudner sprechen über die Verantwortung von Finanzinstituten und den Ethik-Kodex der Pax-Bank.



Papst Franziskus hat das öffentliche Interesse stark auf das Thema „Geld und Moral“ gelenkt. Wie beurteilen Sie seine Aussagen?

Franz-Josef Overbeck: Die kritische Einstellung des Papstes zu Fragen der Wirtschaft ist sehr stark durch seine negativen Erfahrungen mit der argentinischen Staatswirtschaft geprägt. Daher macht er immer wieder deutlich, dass die Wirtschaft vor allem dem Wohl des Menschen zu dienen hat und nicht vorrangig der Gewinnmaximierung.

Klaus Schraudner: Wir begrüßen sehr, dass Papst Franziskus sich in dieser Frage so klar positioniert, weil wir als Bank die Wirtschaft als dienende Kraft sehen. Für uns ist das Thema nicht neu. Durch den Papst beschäftigen sich mehr Menschen mit dem Verhältnis von Geld und Moral. Und das ist natürlich gut!

Ursula Nothelle-Wildfeuer: Provokant gesagt: Geld und Moral ist nicht das eigentliche Thema des Papstes. Ihn beschäftigt, wie die Kirche authentisch sein kann. Das führt direkt zu der Frage, wie Geld und Moral, wie Kapitalismus und Christentum zusammenpassen. Damit sind wir schnell bei Kirchenbanken, deren Alltag von diesem Ringen bestimmt ist.

Die Kluft zwischen armen und reichen Menschen wächst weltweit trotzdem immer stärker. Wie geht die Kirche damit um, dass Vermögen so ungleich verteilt ist?

Nothelle-Wildfeuer: Die Kirche ist keine Umverteilungsinstitution, in Verteilungsfragen ist sie deshalb eigentlich nur mittelbar beteiligt. Das heißt aber nicht, dass sie sich aus der Verantwortung stiehlt und ihren eigenen Anspruch vergisst. Die Kirche hat unter Papst Franziskus eine neue

Wachsamkeit ausgebildet, durch die sie Ungerechtigkeiten in der Welt häufiger und klarer beim Namen nennt – bei sich selbst und global. Franziskus' Appelle und deutliche Konkretisierungen waren in dieser Hinsicht sehr heilsam, weil die Kirche erneut realisiert hat, dass mehr als Predigen passieren muss, damit sich etwas bewegt und ändert. Die Kirche verachtet nicht Reichtum, schon gar nicht die Reichen. Sie sollte aber ansprechen, wo Reichtum nur Selbstzweck ist und wo dieser Reichtum die Armut verachtet.

Overbeck: Die Kirche als Institution stellt ja selbst einen nicht geringen Wirtschaftsfaktor dar. Ihre Aufgabe ist es daher, sich in ihrem wirtschaftlichen Handeln streng am Allgemeinwohl auszurichten.

Welchen Beitrag können Kirchenbanken leisten?

Schraudner: Die Kirche hat die Chance, die Erträge aus ihrem Vermögen dafür einzusetzen, Armut zu bekämpfen. Die kirchlichen Hilfswerke tun da zum Beispiel viel Gutes. Als Bank haben wir die Möglichkeit, sie dabei zu unterstützen. Denn dieses Engagement muss finanziert werden, und dafür braucht es Geldanlagen, die Rendite bringen. Mit Mikrokrediten haben wir als Bank darüber hinaus sogar ein Werkzeug in der Hand, mit dem wir direkt helfen können.

Overbeck: Ich verstehe die Präsenz von Kirchenbanken auch als ein sozioethisches Korrektiv innerhalb des wirtschaftlichen Systems.

Haben die Banken aus der Finanzkrise gelernt?

Overbeck: Die Frage des ethisch orientierten Investments hat in den letzten Jahren jedenfalls enorm an Bedeutung gewonnen.

„
Als abstraktes
Konzept kann
Moral am
Kapitalmarkt keine
Wirkung entfalten.“

Prof. Dr. Ursula Nothelle-
Wildfeuer, Theologin
und Vorsitzende des
Pax-Bank-Ethik-Beirates



Der Ethik-Kodex, der mit dem Ethik-Beirat und allen Mitarbeitern gemeinsam erarbeitet wurde, beschreibt die Basis unserer Arbeit.“

Dr. Klaus Schraudner,
Vorstandsvorsitzender
Pax-Bank

nen – und in diesem Bereich haben die kirchlichen Banken eine Vorreiterrolle übernommen.

Schraudner: Die Frage lässt sich leider nicht eindeutig für alle Kapitalmarktteilnehmer beantworten. Die aktuelle Diskussion legt in der breiten Bevölkerung eine gute Grundlage für ethische Geldanlagen. Damit wächst der Anteil derer, die sich unter Nachhaltigkeitsaspekten Gedanken über Finanzprodukte machen und dann auch ihr Verhalten entsprechend ändern. Nothelle-Wildfeuer: Diese Verhaltensänderung herbeizuführen ist ein entscheidender Schritt. Als abstraktes Konzept kann Moral am Kapitalmarkt keine Wirkung entfalten. Das können nur Menschen, die moralisch agieren und geeignete Strukturen erschaffen. Ich beobachte ein wachsendes Bewusstsein für diese Tatsache.

Für die Pax-Bank kommt an dieser Stelle der Ethik-Beirat ins Spiel.

Schraudner: Ja, wobei es den Ethik-Beirat nicht erst seit der Finanzkrise gibt, sondern schon seit 2002. Wir haben uns damals ganz bewusst für ein Gremium entschieden, das nicht mit Bankern besetzt ist. Der Ethik-Beirat ist für uns ein wichtiges Korrektiv. Er ist mit Leuten aus ganz unterschiedlichen Bereichen besetzt und repräsentiert so Kirche und Gesellschaft. Diese Beiräte hinterfragen unser Verhal-



Ich verstehe die Präsenz von Kirchenbanken als ein sozialetisches Korrektiv innerhalb des wirtschaftlichen Systems.“

Dr. Franz-Josef Overbeck,
Bischof von Essen



ten und beraten uns dabei, wie wir uns in ethischen Fragen am Markt positionieren sollten. Der Ethik-Kodex, der vom Ethik-Beirat initiiert worden ist, aber mit allen Mitarbeitern gemeinsam erarbeitet wurde, beschreibt deshalb die Basis unserer Arbeit.

Kann ein gelebtes wertschätzendes Verhalten der Schlüssel zu wirtschaftlichem Erfolg sein?

Overbeck: Wirtschaftlicher Erfolg hat verschiedene Mütter und Väter. Einer davon ist Wertschätzung, weil Wertschätzung die Kundenfreundlichkeit eines Unternehmens beweist und so auch neue Kunden anzieht. Insofern trägt Wertschätzung zu einer Gewinnmaximierung in ganz positivem Sinne bei – einer Gewinnmaximierung, die auf das Allgemeinwohl ausgerichtet ist und hilft, Not zu lindern.

Schraudner: Ich bin davon überzeugt, dass Erfolg sich nur einstellt, wenn mein Gegenüber merkt, dass ich ihn ernst nehme und damit wertschätze. ✨

Menschen

- 
- 08 **Essay** Was Wertschätzung in der Wirtschaft bedeutet und warum sie für die Pax-Bank eine zentrale Rolle spielt.
- 11 **Kunden im Porträt**
Welche Werte sie haben und welche Werte sie sich von ihrer Bank wünschen.
- 12 **Wertschätzendes Miteinander**
Wenn Arbeit nicht nur ein Job ist.
- 14 **Beratung** Was gute Beratung ausmacht und warum wir dabei den ganzen Menschen im Blick haben.
- 15 **Wege zu uns** Für unsere Kunden sind wir immer erreichbar.
- 17 **Hintergründe** Die Pax-Bank in Zahlen.

A dramatic, low-angle photograph of a man standing on a metal scaffold. He is wearing a white long-sleeved shirt and dark trousers, and he is reaching his right arm up towards a vast, dark sky filled with stars and swirling clouds. The sky is illuminated with a mix of purple, blue, and orange light, suggesting a sunset or sunrise. The man's shadow is cast on the scaffold. The overall composition is split diagonally by a white line, with the text and quote on the upper right and the image on the lower left.

»Wer nach christlichem Wertegerüst
handelt, ist dreifach erfolgreich: auf
dem Weg des Glaubens, im Inter-
esse der uns anvertrauten
Menschen und letztlich auch
im Wirtschaftlichen.«

Thilo Spychalski, Geschäftsführer
St. Augustinus-Kliniken-Gruppe

MIT GELD HANDELN – UND MIT MENSCHEN ARBEITEN

Papst Franziskus sorgt für ein neues Bewusstsein beim Thema Geld und Moral. Er fordert Wertschätzung in der Wirtschaft und im Umgang mit Menschen. Damit setzt er Maßstäbe, an denen die Pax-Bank sich gerne messen lässt.

Die Erfahrungen der letzten Jahre an den Finanzmärkten haben gezeigt, dass durch Versagen von Märkten und Unternehmen erheblicher volkswirtschaftlicher Schaden entstehen kann, der das Gemeinwohl gefährdet. Die zunehmende Globalisierung, neue Informationstechnologien und die finanzielle Instabilität systemrelevanter Finanzmarktteilnehmer scheinen nicht nur Herausforderungen einer modernen Finanzwelt zu sein, sondern auch deren Achillesferse. Ist das Bild des ehrbaren (Bank-)Kaufmanns also ein Relikt aus der Vergangenheit oder gar eine Utopie?

Auch Papst Franziskus hat in seinem ersten Lehrschreiben „Evangelii gaudium“ die westliche Wirtschaftsordnung in harten Worten gezeißelt. „Diese Wirtschaft tötet“, heißt es dort – eine Aussage, deren Radikalität dem Pontifex gleichermaßen Lob wie Kritik eingebracht hat. Dabei prangert auch er an, dass, wenn es ums Geld geht, der Mensch allzu oft aus dem Blickfeld rückt. Ein alter Mann, so schreibt Franziskus, der auf der Straße sein ärmliches Dasein fristet, erregt heute keinerlei Aufsehen. Eine Baisse an der Börse hingegen – und sei sie auch noch so klein – sorgt sofort für Schlagzeilen. Diesem menschenverachtenden Kapitalismus stellt Franziskus seine Vision einer gerechteren Welt gegenüber, in deren Zentrum eine „arme Kirche für die Armen“ steht. Doch was genau stellt sich der Papst darunter vor?

Kleriker und Laien, Theologen und Ökonomen haben seit der Veröffentlichung des Schreibens intensiv über diese Forderung diskutiert. Denn als arm kann man die Kirche, zumindest in der westlichen Welt, nicht gerade bezeichnen. Soll die Kirche also ihre Immobilien abstoßen

und ihre Kunstschatze verkaufen? Sollen Kleriker lieber Bus fahren, als sich in schicken Limousinen von Termin zu Termin fahren zu lassen? Und wie sieht es mit staatlichen Dotationen und der Kirchensteuer aus? All diese Aspekte wurden und werden eifrig diskutiert. Und noch eine provokante Frage drängt sich auf: Wenn die Kirche arm sein soll, wozu braucht sie dann noch Banken?

Auch die Freiburger Theologieprofessorin Dr. Ursula Nothelle-Wildfeuer hat sich in einem Aufsatz mit der Thematik befasst. Sie sieht in dem Papst-Diktum keine ökonomische, sondern vielmehr eine theologische Aussage. Natürlich brauche die Kirche entsprechende Mittel, „um ihrem karitativen und diakonischen Auftrag gerecht zu werden“, schreibt sie in der Jesuitenzeitschrift „Stimmen der Zeit“. Mit einer Abschaffung aller finanziellen Privilegien sei ihr also nicht geholfen. Auch ein Ausstieg aus der Kirchensteuer sei mit dem Papst-Schreiben nicht zu rechtfertigen. Im theologischen Sinne arm sei eine Kirche, „die in ihrem Selbstverständnis nicht um sich und ihre Mittel kreist, diese nicht egoistisch und selbstbezogen bei sich behält“, betont Nothelle-Wildfeuer. Nur wenn sie die Sorge um den Nächsten ins Zentrum ihrer Verkündigung stellt, wenn sie sich „in den Dienst stellt“, wenn sie „empfängt, indem sie weitergibt“, könne die Kirche ihrem Auftrag treu bleiben und in der Nachfolge Jesu Christi authentisch sein.

Diese Authentizität ist auch für kirchliche Banken ein hohes Gut. Der Mensch, so formuliert es der Vorstandsvorsitzende der Pax-Bank, Dr. Klaus Schraudner, muss auch heute „in den Mittelpunkt wirtschaftlichen Handelns rücken“. Nur so kann er „Wertschöpfung

„
Der Mensch muss auch heute in den Mittelpunkt wirtschaftlichen Handelns rücken. Nur so kann er Wertschöpfung leisten und Wertschätzung erfahren.“

Vorstandsvorsitzender
Dr. Klaus Schraudner

leisten und Wertschätzung erfahren und weitergeben“. Gerade diese Wertschätzung sieht Schraudner als Zentralbegriff für das Handeln einer kirchlichen Bank. Sie ist Gradmesser in allen Geschäftsbereichen, spiegelt sich im Betriebsklima ebenso wider wie in der Beziehung zu Kunden und Partnern. Denn, so betont Schraudner: „Wertschätzung verspricht Erfolg durch Schaffung einer Ebene der Achtung und des gegenseitigen Respekts. Sie sorgt für Offenheit und Transparenz, sie führt zu Vertrauen und Sicherheit.“

Um diese Ziele im Tagesgeschäft nicht aus den Augen zu verlieren, hat sich die Pax-Bank einen Ethik-Kodex gegeben. Er beschreibt die Richtschnur für das wirtschaftliche Handeln, ist Leitfaden für den persönlichen Umgang der Mitarbeiter untereinander sowie nach außen hin, zum Kunden. Warum eine Bank das Vertrauen ihrer Kunden verdient und in welchem Maß sie vom Verantwortungsbewusstsein und Engagement ihrer Mitarbeiter getragen wird, versteht sich nicht mehr von selbst, heißt es im einleitenden Kapitel des Kodex. Deshalb ist es wichtig, die Ziele und Werte festzuhalten, die Regeln und Normen aufzuschreiben, an denen die Bank ihr tägliches Handeln orientiert. In erster Linie, heißt es im weiteren Verlauf, sind das die Werte der christlichen Ethik: Achtung und Respekt vor der menschlichen Würde, die Schaffung von Gerechtigkeit und Solidarität in der menschlichen Gesellschaft, die Bewahrung der Schöpfung sowie der Aufbau ertragreicher, zugleich aber nachhaltiger wirtschaftlicher Strukturen.

Ein elfköpfiger Ethik-Beirat wacht über die Einhaltung dieser Selbstverpflichtung. Den Vorsitz hat 2014 Professor Nothelle-Wildfeuer übernommen. „Wir analysieren kritisch Vorgänge der Vergangenheit, reflektieren unter ethischen Gesichtspunkten Prozesse, die gerade ablaufen, und entwickeln Perspekti-

→



Papst Franziskus wünscht sich eine „arme Kirche“, die an die Ränder geht und nah bei den Menschen ist. Ein hoher Anspruch – auch für uns Christen.

ven für die Zukunft“, beschreibt die Theologin die Aufgaben dieses Gremiums. Dies alles, betont sie, geschehe aber nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern im Sinne einer positiv-kritischen Begleitung des Bankgeschäfts.

So gesehen, leistet also auch die Pax-Bank ihren Beitrag zu jener „armen Kirche“, wie Papst Franziskus sie sich wünscht, zu jener Kirche also, die nicht narzisstisch um sich und ihre Pfründen kreist, sondern ihr Tun konsequent auf den Nächsten ausrichtet. „Zwar handeln auch wir nur mit Geld, doch wir arbeiten mit Menschen“, formuliert es der Vorstandsvorsitzende Dr. Schraudner. Zuverlässigkeit und Aufrichtigkeit sind der Bank daher wichtiger als das schiere Streben nach Profit, „bei dem nachhaltiges Investieren an den Rand gedrängt wird und der Spekulation Tür und Tor geöffnet werden“.

Dass sich diese Wertorientierung schließlich auch wirtschaftlich lohnt, durfte die Pax-Bank in der Finanzmarktkrise 2008/2009 erfahren. Wer beständig immer nur den eigenen Profit im Auge hat, kann umso tiefer fallen, bilanziert Schraudner seine persönliche Erfahrung aus jenen Krisenjahren. Die Pax-Bank hat die bis heute anhaltende Verunsicherung der Bankkunden kaum zu spüren bekommen, da immer noch viele neue Kunden den Weg zur Pax-Bank finden. Auch die Bestandskunden haben ihr Vertrauen dem Geldinstitut nicht entzogen. Im Gegenteil: 99 Prozent sind zufrieden mit der Arbeit der Bank – diesen außergewöhnlich hohen Wert hat eine Umfrage aus dem Vorjahr ergeben. Als Gründe dafür nannten die Befragten neben der hohen Qualität der Beratung vor allem die ethische und nachhaltige Finanzanlage sowie die Orientierung des Finanzinstituts an christlichen Wertmaßstäben. Und so verwundert es letztlich nicht, dass die Pax-Bank aus der Bankenkrise weitgehend unbeschadet hervorgegangen ist. ✨

»REICHTUM VERPFLICHTET«

2014 sorgte Gregor Henckel-Donnersmarck OCist mit seinem Buch „Reich werden auf die gute Art“ für Aufsehen. Als Mitglied des Zisterzienserordens Heiligenkreuz und ehemaliger Aufsichtsrat einer Investmentgesellschaft kennt er sich aus mit dem Verhältnis der Finanzbranche zur Moral.

Hat die Moral eine Chance am Kapitalmarkt?

Die Moral hat absolut eine Chance am Kapitalmarkt. Gerade mit Blick auf die letzten Jahre zeigt sich eine Sehnsucht der Anleger nach ethisch verantwortbaren Anlagen. Aufgrund der regen Nachfrage nach diesen Produkten wird das Angebot nachziehen. Auch Unternehmen stellen sich mehr und mehr darauf ein, ethische Prinzipien in ihre Geschäftspraktiken stärker einzubeziehen. In Europa gestalten zum Beispiel kirchliche Banken ihr Geschäft stark nach ethischen Prinzipien. Sie leisten auf diese Weise einen Beitrag zur Bekämpfung der Armut und zur Förderung sozialer Projekte. Ich bin zuversichtlich, dass das Handeln nach den Prinzipien der Wertschätzung auch einen positiven Erfolg für diese Institute bringen wird.

Verpflichtet Reichtum?

Ja, Reichtum verpflichtet. Bereits im deutschen Grundgesetz heißt es ja „Eigentum verpflichtet“. Bevor der Mensch zu Vermögen kommt, muss er darauf achten, dass er dieses auf moralisch-ethische Weise erwirtschaftet, also sozial verantwortlich gegenüber der Schöpfung, fair gegenüber den Kunden und Lieferanten. Reich sein ist keine

Sünde. Dennoch sollte man stets bescheiden bleiben und bemüht sein, sein Vermögen für soziale, kulturelle und karitative Projekte einzusetzen und Investitionen in sein Unternehmen und seine Mitarbeiter zu tätigen.

Ist Reichtum eine Gefährdung für moralisches Verhalten?

Diese Frage muss ich vom Neuen Testament her beantworten. Ja, Reichtum ist eine höhere Gefährdung. Nämlich dann, wenn dieser Reichtum zum alles beherrschenden Gott Mammon wird. Reichtum kann aber auch eine Chance sein und als Vermögen eingesetzt werden, um etwa soziale Projekte zu fördern oder Sponsoring zu betreiben. Daher verwende ich statt „Reichtum“ gerne das Wort „Vermögen“ im Sinne von „Ich vermag etwas“ und „Ich bin imstande, etwas Gutes, Positives zu bewirken“. Es ist ein Begriff der Philosophie, und bereits Aristoteles assoziierte mit Vermögen die „Kraft“, etwas zu bewegen.



Gregor Henckel-Donnersmarck plädiert für einen verantwortungsbewussten und nachhaltigen Umgang mit Geld.

GEMEINSAM STARK FÜR DEN NÄCHSTEN

Seit 16 Jahren arbeiten die CaritasStiftung im Erzbistum Köln und die Pax-Bank zusammen. Im Fokus steht das gemeinsame Engagement für Menschen, die der Fürsorge bedürfen.

Thomas Hoyer ist kein Freund großer Worte. Was der Vorstandsvorsitzende der CaritasStiftung im Erzbistum Köln sagt, ist wohlbedacht, klar und präzise. Und so kommt er auch schnell auf den Punkt, wenn es um das Thema Pax-Bank geht: „Man weiß, wie der andere tickt und denkt. Das ist für uns sehr wichtig.“ Seit ihrer Gründung vor 16 Jahren arbeitet die Stiftung eng mit der Kirchenbank zusammen. Kontakte zur Pax-Bank hatte Hoyer aber schon vorher durch seine Tätigkeit als Leiter der Finanzabteilung des Kölner Diözesan-Caritasverbandes.

Wer sich nachhaltig für Sozialprojekte im Erzbistum Köln einsetzen will, für den ist die CaritasStiftung ein guter Ansprechpartner. Mit den Erträgen aus ihrem Vermögen fördert die Stiftung kirchlich-karitative Projekte, besonders dort, wo finanzielle Lücken auftreten. Schwerpunkte liegen etwa im Bereich von Präventionsprojekten zur Förderung junger Familien, in der Jugendarbeit, aber auch bei Projekten mit Senioren und Menschen mit Behinderung. Ebenso vielfältig sind die Möglichkeiten, sich als Stifter zu engagieren. Sie reichen von der klassischen Zustiftung über das Stifterdarlehen bis hin zur Gründung eines Stiftungsfonds oder einer Treuhandstiftung.

Thomas Hoyer ist seit der Gründung im Stiftungsvorstand aktiv, seit 2002 hat er dessen Vorsitz inne. Mit der Pax-Bank, erzählt er, verbindet ihn in all diesen Jahren ein echtes Vertrauensverhältnis. Regelmäßig wird Stiftungsvermögen bei der Kirchenbank angelegt, nicht zuletzt,

weil bei den Anlagekriterien besonderer Wert auf Ethik und Nachhaltigkeit gelegt wird. Pax-Bank-Berater, betont Hoyer, wollen nicht vorrangig ein Produkt verkaufen. „Sie haben auch immer das Wohl des Kunden im Blick.“ Und noch etwas gefällt dem 50-Jährigen: „Das Beraterteam zeichnet sich durch eine hohe Kontinuität aus.“ Während es bei anderen Banken oft zu Umstrukturierungen komme, habe er bei der Pax-Bank in all den Jahren kaum Personalwechsel erlebt. „Für einen Kunden, der es gewohnt ist, in langfristigen Zusammenhängen zu denken, ist das ein unschätzbarer Vorteil“, so Hoyer.

Insofern verwundert es nicht, dass die Zusammenarbeit zwischen CaritasStiftung und Pax-Bank längst über ein klassisches Kundenverhältnis hinausgeht. So ist Thomas Hoyer gern gesehener Referent bei den Workshops, die die Pax-Bank in regelmäßigen Abständen zum Thema Stiftungen und Erbschaftsfundraising abhält. Auch zu gemeinsamen Beratungsgesprächen lädt Stiftungsberater Michael Ruland ihn schon mal in die Bank ein. Daneben unterstützt die Pax-Bank durch ihre eigene Stiftung immer wieder Caritas-Projekte. So gab es unlängst einen Zuschuss zum Stiftersymposium der bundesweiten Caritas-Stiftungen. Und auch als es darum ging, traumatisierten Flüchtlingseltern zu helfen, die im Therapiezentrum für Folteropfer des Caritas-Verbands für die Stadt Köln Aufnahme gefunden hatten, sprang die Pax-Bank-Stiftung ein. Kurzerhand übernahm sie den Förderbetrag, den die CaritasStiftung nicht aufbrin-



Mit vereinten Kräften bewegen CaritasStiftung und Pax-Bank etwas.

gen konnte. Nicht zuletzt unterstützt die Pax-Bank regelmäßig die Vergabe des Elisabeth-Preises, den die CaritasStiftung alljährlich für herausragendes soziales Engagement vergibt.

Solche Erfolgsgeschichten sind es, die Thomas Hoyer immer wieder neu motivieren. „Auch nach 16 Jahren macht mir die Arbeit für die CaritasStiftung unverändert Spaß“, betont er. Besonders reizvoll ist für ihn der Kontakt zu den Menschen, die trotz ihrer unterschiedlichen Lebensgeschichten das gleiche Ziel verbindet: Sie wollen ihrem Geldvermögen einen neuen Sinn verleihen, auch über den Tod hinaus. „Deshalb freue ich mich auch über jeden neuen Stifter in unserer Gemeinschaft.“ ✨



THOMAS HOYER ist seit 2002 Vorsitzender der CaritasStiftung im Erzbistum Köln.

»WIR TUN VIEL FÜR DAS GEMEINSCHAFTSGEFÜHL«

Dass die Pax-Bank kein Finanzinstitut wie jedes andere ist, zeigt sich auch im wertschätzenden Umgang mit den eigenen Mitarbeitern. Im Interview erklärt Norbert Ulrich, warum das wichtig ist.

Herr Ulrich, von der Industrie- und Handelskammer ist die Pax-Bank als besonders erfolgreicher Ausbildungsbetrieb ausgezeichnet worden. Was ist das Erfolgsrezept?
 Norbert Ulrich: Wir achten darauf, dass unsere Auszubildenden individuell betreut werden, ein breites Spektrum aus allen Ressorts der Bank vermittelt bekommen und neben dem Berufsschulunterricht praxisnah an die Arbeit herangeführt werden. Mit besonderen Azubi-Tagen an unseren Standorten sorgen wir für einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch untereinander. Eine weitere Besonderheit ist unser Sozialpraktikum, das die Auszubildenden bei einem unserer Kunden absolvieren. In den karitativen Einrichtungen lernen sie so die andere Seite unserer Arbeit kennen (siehe Seite 13) und entwickeln ein tiefes Verständnis für die Aufgaben unserer Kunden. Dadurch können sie in Beratungssituationen später noch besser auf die Bedürfnisse unserer Kunden eingehen.

Fördern Sie Ihren Nachwuchs über die Ausbildung hinaus?

Ulrich: Ja, das tun wir. Wir haben zum Beispiel ein Potenzialent-

wicklungsprogramm auf den Weg gebracht, das auf drei Jahre angelegt und berufsbegleitend geplant ist. Die Teilnehmer lernen, wie betriebsinterne Projekte konzeptioniert, organisiert und durchgeführt werden. Damit wollen wir Veränderungsprozesse in der Bank anstoßen und fördern sowie die Kompetenzen der Mitarbeiter im Führungs- und Prozessmanagement ausbauen. Das Entwicklungsprogramm schafft Raum für neue Erfahrungen in den Bereichen Projektarbeit, Konfliktmanagement und in der Teambildung.

Was muss man mitbringen, um bei der Pax-Bank zu arbeiten?

Ulrich: Wer bei uns arbeiten möchte, muss sich zu den christlichen Werten bekennen, eine positive Grundeinstellung zum Auftrag der Kirche haben und ihre gesellschaftlichen Aufgaben unterstützen. Wichtig ist außerdem, dass unsere Mitarbeiter einen wertschätzenden Umgang mit den Kollegen und Kunden pflegen. Bei uns stehen die Kunden im Mittelpunkt, und wir wollen gute und dauerhafte Beziehungen zu ihnen entwickeln. Das erfordert Verantwortungsbereitschaft und Engagement,

Wahrhaftigkeit und die umfassende Anerkennung des anderen.

Ist die Zufriedenheit unter den Mitarbeitern der Pax-Bank auch deshalb so hoch?

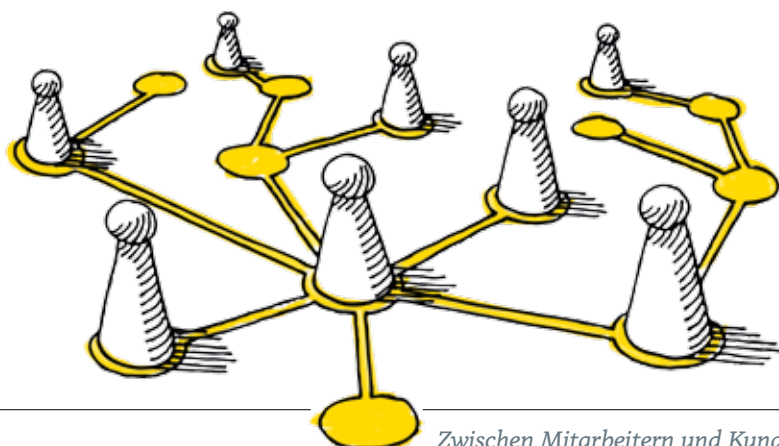
Ulrich: Bei uns herrscht ein sehr gutes Betriebsklima. Das liegt daran, dass wir viel tun für das Gemeinschaftsgefühl der Mitarbeiter. Dafür stehen nicht nur Betriebsausflüge und -feiern, sondern auch eine offene, ehrliche Feedback-Kultur in beide Richtungen. Wir haben gemeinsam einen Ethik-Kodex und Verhaltensrichtlinien entwickelt, die unsere Mitarbeiter zu fairem und respektvollem Verhalten motivieren und sich am christlichen Menschenbild orientieren. Denn dafür steht die Pax-Bank.

Welche Rolle spielt Vertrauen bei der Pax-Bank?

Ulrich: Eine sehr große. Deswegen haben unsere Mitarbeiter ein Vertrauensgremium gegründet. Die Kollegen, die diesem Team angehören, sind bei Anregungen oder Problemen für alle Ansprechpartner. Ich möchte die vertrauensvolle Zusammenarbeit dieses Gremiums mit dem Vorstand hervorheben. Diese schafft einen wertschätzenden Dialog und fördert ein lösungsorientiertes Vorgehen im Sinne der Belegschaft. ✨



NORBERT ULRICH
 leitet die
 Personalabteilung
 der Pax-Bank.



Zwischen Mitarbeitern und Kunden existiert ein enges Vertrauensverhältnis.

IM MITTELPUNKT STEHT IMMER DER MENSCH

Die Pax-Bank orientiert sich an einem christlichen Menschenbild. Das prägt nicht nur den Umgang mit den Kunden, sondern auch das Miteinander unter den Kollegen.

In „Gaudium et spes“, einem der zentralen Texte des Zweiten Vatikanischen Konzils, heißt es: Der Mensch ist „Urheber, Mittelpunkt und Ziel aller Wirtschaft.“ Auch wenn dieses Zitat inzwischen älter als 50 Jahre ist, hat es nichts von seiner Bedeutung verloren. Denn wie zahllose Studien belegen, sind zufriedene Mitarbeiter die besseren, leistungsfähigeren Mitarbeiter. Der Nachhaltigkeitsanspruch und Wertschätzungsgedanke gilt bei der Pax-Bank aus diesem Grund nicht nur für Kunden. „Jeder einzelne Mitarbeiter ist uns wichtig und wird mit uneingeschränktem Respekt behandelt“, erläutert der Vorstandsvorsitzende Dr. Klaus Schraudner die besondere Unternehmenskultur der Bank. Die lebt vor allem von Mitarbeitern, für die ihr Beruf auch Erfüllung ist und die einen Sinn in ihrer Arbeit sehen. Denn das spüren auch die Kunden.

Das Wissen und das Engagement der Mitarbeiter sind dabei die entscheidenden Ressourcen, um für zukünftige Herausforderungen gut aufgestellt zu sein. Die Pax-Bank investiert kontinuierlich in Fortbildungen und stellt so sicher, dass die hohe Qualität der Beratung und der Produkte weiterhin Alleinstellungsmerkmale der Bank bleiben. „Die Bank fördert systematisch und in gleicher Weise Frauen und Männer bei der Entwicklung ihrer persönlichen und fachlichen Potenziale“, bekräftigt Schraudner. 489 externe und zahlreiche interne Weiterbildungstage im Jahr 2014 sind dafür ein eindrucksvoller Beweis. Diese entfallen zum Beispiel auf Angebote

zu Innovations- und Projektmanagementthemen oder auf den Lehrgang zum Fachberater für nachhaltiges Investment, der von der UNESCO ausgezeichnet wurde. Denn das unterstreicht den Nachhaltigkeitsansatz der Bank. Auch wer sich nebenberuflich weiterbildet, wird von der Pax-Bank unterstützt. In diesem Jahr werden zusätzlich die Weichen für ein neues Potenzialförderprogramm gestellt.

Als kirchliches Institut sind der Pax-Bank Fairness, eine ausgewogene Work-Life-Balance und Familienfreundlichkeit wichtig. Junge Mütter und Väter können nach ihrer Elternzeit in Teilzeit wieder einsteigen. Eine faire Bezahlung, überdurchschnittliche Gesundheits- und Altersvorsorgeleistungen, Fahrtkosten- und Essensgeldzuschüsse, Jobtickets und Zuschüsse zu gesundheitsfördernden Maßnahmen wie Rückenschulen sind für die Pax-Bank selbstverständlich.

Das sorgt für eine hohe Loyalität der Mitarbeiter: Rund 60 Prozent arbeiten länger als zehn Jahre für die Pax-Bank, 20 Prozent halten der Bank sogar schon mehr als 20 Jahre lang die Treue. Von den insgesamt 205 Mitarbeitern in der Kölner Zentrale und den sieben Filialen haben rund 45 ihre Ausbildung bei der Pax-Bank absolviert. „Wir legen Wert auf Kontinuität“, bringt es Personalchef Norbert Ulrich auf den Punkt. Diese kommt vor allem den Kunden zugute. Sie müssen sich nicht ständig auf neue Berater einstellen, sondern können über Jahre hinweg ein enges Vertrauensverhältnis zu ihren Ansprechpartnern aufbauen. ✨

Ihr zweiwöchiges Sozialpraktikum hat Rebecca Kött bei der Kontakt- und Notschlafstelle für Drogenabhängige des Sozialdienstes Katholischer Männer e.V. absolviert.

An mein Sozialpraktikum bin ich mit viel Demut herangegangen. Natürlich hatte ich anfangs auch Vorurteile gegenüber den Drogenabhängigen – genauso wie diese mir gegenüber. „Du arbeitest bei einer Bank?“, fragten viele irritiert. Sie hatten dabei das von der Finanzkrise geprägte Bild von Bankern im Kopf, denen es nur um ihre eigenen Vorteile geht. Ich erklärte ihnen, wie wir als Bank agieren. Denn wir unterstützen auch aktiv wohltätige Organisationen wie eben die Drogenberatungsstelle, in der ich arbeitete. Das Sozialpraktikum war für mich eine gute Gelegenheit, mehr über die Arbeit unserer Kunden zu erfahren. Meine Aufgabe war es, für das Essen und Trinken der Klienten zu sorgen. In einem Sonderraum dürfen Drogen konsumiert werden – unter strenger Aufsicht. Besonders betroffen gemacht hat mich die Begegnung mit einem Gleichaltrigen, der abhängig von Crystal Meth war. Durch das Sozialpraktikum hat sich mein Blick auf die Arbeit in der Bank verändert. Ich konnte erleben, wie Menschen in Not von unserer Arbeit unmittelbar profitieren können. Von den Helfern in der Beratungsstelle konnte ich viel für meinen Berufsalltag lernen. Ich gehe jetzt anders durch die Stadt.



REBECCA KÖTT ist 20 Jahre alt und in ihrem dritten Ausbildungsjahr bei der Pax-Bank in Köln.

MASSARBEIT STATT STANDARDLÖSUNGEN

Wenn es um das Thema Vertrauen geht, stehen Banken nicht an erster Stelle. Die Pax-Bank tut viel, um sich das Vertrauen ihrer Kunden zu erhalten – mit Erfolg.

Wem vertrauen Sie? Auf diese Frage antworten die meisten Menschen, indem sie ihren Ehepartner, ihre Eltern, vielleicht noch Ärzte oder Seelsorger nennen. Aber eine Bank? Der Ruf der Banken hat gelitten, seit die Finanzkrise den Glauben in die Finanzsysteme nachhaltig erschüttert hat. Es gehe, lauten die Vorwürfe, Instituten vor allem um ihren eigenen Profit und den Bankberatern um die Provisionen, auf denen das Banksystem in Deutschland vielerorts basiert.

Dabei haben die meisten Häuser mit Geldanlagen, Krediten, Baufinanzierungs- und Altersvorsorgemöglichkeiten ein Leistungsspektrum, das vielfältig und für Kunden auch erklärungsbedürftig ist. Dass es sich lohnt, Gespräche über diese Produkte und Dienstleistungen nicht als Verkaufsgespräche zu führen, beweist die Pax-Bank seit vielen Jahren. Sie setzt

auf besondere Akzente in der Kundenorientierung und Betreuung sowie auf faire und nachhaltige Beratung, bei der der Mensch mit seinen persönlichen Anliegen und Wünschen im Mittelpunkt steht. In einer Umfrage aus dem vergangenen Jahr honorieren die Kunden diesen Ansatz mit Bestnoten (siehe Seite 17) und geben die hohe Qualität der Beratung als einen der wesentlichen Gründe dafür an, die Leistungen der Pax-Bank in Anspruch zu nehmen.

Was genau aber macht diese Beratung so besonders? Uwe Schmitt ist Privatkundenberater in der Mainzer Filiale. Er spricht von einer speziellen Form der Wertschätzung, die die Bank ihren Kunden im Beratungsgespräch entgegenbringt. „Jeder Kunde ist anders“, erläutert Schmitt. „Wir nehmen uns deshalb viel Zeit für das persönliche Gespräch und klären die

Erwartungshaltungen unserer Kunden genau ab.“ Das von der Pax-Bank entwickelte Konzept „Privatkunden DIALOG“ bietet dafür den perfekten Rahmen. Im Dialog werden die Ziele der Kunden herausgearbeitet, ihre aktuelle Lebens- und Vermögenssituation wird analysiert, das persönliche Risikoprofil erörtert. „So erhalten wir Informationen, die es uns ermöglichen, eindeutige Empfehlungen zu geben.“ Am Ende stehen dann maßgeschneiderte Finanzkonzepte und Produkte für die Themenfelder Liquidität, Absicherung, Vermögen, Vorsorge und Immobilien, die ganzheitlich sind und für Flexibilität, Sicherheit und Rendite sorgen.

Um das zu ermöglichen, verzichtet die Bank auf ein System umsatzbezogener Vergütung. „Wir sind objektiv“, bestätigt der Kölner Kundenberater Markus Smeets. „Für die Abschlüsse, die wir tätigen, bekommen wir keine Prämien oder Boni.“ Dass die Bankberater trotzdem den regelmäßigen Kontakt zu den Kunden suchen, ist ihrem Verantwortungsbewusstsein geschuldet: Um zu schauen, ob die Anlagestrategien der Kunden noch zu den Herausforderungen des Marktes passen, versuchen sie, ein- bis zweimal pro Jahr ein persönliches Gespräch zu führen. Dabei geht es immer häufiger um die ethische Dimension von Anlageprodukten. Die Pax-Bank ist mit 18 zertifizierten Fachberatern für nachhaltiges Investment gut aufgestellt. Zum Wohl der Kunden: Ihnen sitzen Berater gegenüber, die bei Finanzprodukten auch die sozialen und ökologischen Aspekte bewerten können. ✨



Im Gespräch loten die Pax-Bank-Berater die Wünsche der Kunden aus.

WERTSCHÄTZENDE ANSPRACHE AUF ALLEN KANÄLEN

Ob persönlich oder per Telefon und Internet – das Vertriebsnetz der Pax-Bank ist dicht. Künftig sollen diese Kontaktwege noch stärker miteinander vernetzt werden.

Für Privatkunden ist eine der Pax-Bank-Filialen die erste Anlaufstelle. Als katholische Bank für Christen legt das Geldinstitut viel Wert auf Kundennähe und den direkten Kontakt. An acht Standorten in Deutschland und einer Repräsentanz in Rom bietet sie ein umfassendes Beratungsangebot an. Gerade bei komplexen, erklärungsbedürftigen Produkten ist das persönliche Gespräch wichtig. Mit Expertise und langjähriger Erfahrung stehen die Mitarbeiter ihren Kunden zur Verfügung. Die Finanzspezialisten beraten die Kunden in ausführlichen Gesprächen zu Themen wie Vorsorge, Sparen oder Erbschaft und informieren über aktuelle Konto-Optionen und Finanzierungsmöglichkeiten.

Telefon-Banking

Eine hohe Beratungsqualität leistet auch der Telefon-Service der Pax-Bank. Die Ansprechpartner beantworten Fragen zur Kontoführung, zu Sparanlagen, zu Krediten oder zur Baufinanzierung. Telefon-Banking ist ein komfortabler Weg, um Bankgeschäfte auch ohne Internet oder Filialbesuch zu erledigen. Mit wenig Aufwand können telefonisch Überweisungen durchgeführt oder der Kontostand abgefragt werden. Der hohe Sicherheitsstandard wird durch die Übermittlung einer speziellen Geheimzahl und eine anschließende eindeutige Legitimation gewährleistet.

Online-Banking

Der Zugriff auf die Pax-Bank-Leistungen ist auch von zu Hause oder unterwegs aus möglich. Ein breites Online-Angebot informiert Privatkunden, Institutionen und Stiftungen über aktuelle Dienstleistungen und Anwendungen. Neben Versicherungsprodukten wie der Auslandsrankenversicherung, die bereits online angeboten wird, werden künftig auch bankeigene Produkte wie das Pax-Bank-Girokonto abzuschließen sein. Über die „Online-Filiale“ wird Privatpersonen das Internet-Banking und der Zugriff auf alle Dienste ermöglicht. Rund um die Uhr können so Bankgeschäfte flexibel erledigt werden. Über eine zusätzliche Banking-App können Smartphone- oder Tablet-Nutzer Bankgeschäfte mobil tätigen.

Für Institutskunden

hat die Pax-Bank den ganzheitlichen Beratungsansatz „Institutskunden-DIALOG“ entwickelt. Durch dieses Konzept sind die Berater in der Lage, noch gezielter auf die Bedürfnisse ihrer Kunden einzugehen und gemeinsam individuelle Lösungen zu erarbeiten. Im Mittelpunkt stehen dabei die Themenfelder Liquiditäts-, Anlage-, Finanzierungs-, Risiko-, Mitarbeiter- und Mehrwertmanagement. Neben anderen Banking-Möglichkeiten bietet die Pax-Bank ihren institutionellen Kunden einen besonders komfortablen Service: Die Institutskundenberater sind für sie immer vor Ort – egal, wo die nächste Filiale der Pax-Bank ist.



*In der Kundenansprache
zählen innovative Ideen.*

Omnikanal-Banking: Um eine gleichbleibende Qualität im Kundenkontakt zu gewährleisten, setzt die Pax-Bank alles daran, ihre Angebote miteinander zu verzahnen. Der Wechsel zwischen unterschiedlichen Kommunikationskanälen wie dem Besuch in der Filiale, dem Telefonat mit dem Bankberater und der Nutzung der Online-Angebote soll für die Kunden problemlos möglich sein. Der Kunde kann damit selbst entscheiden, wie er seine Bankprozess gestalten möchte. „Ausschlaggebend ist dabei keinesfalls die reine Anzahl der Zugangsmöglichkeiten zur Bank, sondern deren kundenorientierte Ausgestaltung“, erklärt Stephan Happ, der bei der Pax-Bank das Vertriebsmanagement leitet.

»DIE PAX-BANK HAT UNS ÜBERZEUGT«

Tag für Tag steht die Caritas Krankenhilfe in Berlin im Dienst am Menschen. Dafür braucht sie einen starken Finanzdienstleister. In der Pax-Bank hat sie ihn gefunden.

Der Name lautet „Caritas Krankenhilfe Berlin e.V.“, doch schon ein kurzer Blick auf die Website zeigt, dass der Verein nicht nur Krankenhäuser unterhält. Im Rahmen eines Trägerverbundes mit der Caritas Familien- und Jugendhilfe sowie dem Malteser-Werk Berlin engagiert sich die Krankenhilfe auch für Senioren, Kinder und Jugendliche sowie Menschen mit Behinderung. Neben Krankenhäusern und Kindertagesstätten, einem Seniorenheim, einer Förderschule und Behinderteneinrichtungen gehört auch ein Hospiz zu den Angeboten. „Unser Verbund beschäftigt rund 2100 Mitarbeiter und generiert einen Jahresumsatz von knapp 140 Millionen Euro“, berichtet Geschäftsführer Helmut Vollmar.

Wer mit solchen Summen jongliert, ist auf eine gute Bank angewiesen. Und die, betont Vollmar, hat die Krankenhilfe in der Pax-Bank gefunden. Zunächst habe nur die Geschäftsstelle ihren Zahlungsverkehr über das Institut abgewickelt. Aufgrund der guten Erfahrungen hätten dann nach und nach auch die einzelnen Einrichtungen den Finanzdienstleister gewechselt. Seit etlichen Jahren ist die Pax-Bank nun schon Hausbank des gesamten Verbundes – zur allgemeinen Zufriedenheit, wie der Geschäftsführer betont.

Diese Zufriedenheit, daraus macht Helmut Vollmar keinen Hehl, resultiert nicht vorrangig aus der Kirchlichkeit der Pax-Bank. Natürlich sei es von Vorteil, dass sich die Berater mit kirchlichen Strukturen auskennen und etwa auf Gremienvorbehalte Rücksicht nehmen. „Das war und ist für uns aber nicht das



Die Caritas Krankenhilfe engagiert sich auch für alte Menschen.

entscheidende Kriterium.“ Wichtig ist dem Geschäftsführer der Dienstleistungsgedanke, schließlich stehe der „Dienst am Menschen“ auch im Mittelpunkt der Caritas-Arbeit in all ihren Facetten. „Und dieser Dienstleistungsgedanke ist bei der Pax-Bank sehr ausgeprägt.“ Darüber hinaus spielen auch die Konditionen eine große Rolle. „Als wir 2010 das Dominikus-Krankenhaus übernommen haben, haben wir verschiedene Kreditangebote eingeholt“, erinnert sich Vollmar. „Und auch in diesem Bereich hat uns die Pax-Bank überzeugt.“

Die Stärke seines Verbundes sieht Vollmar vor allem in der dezentralen Aufstellung begründet. „Ich verfüge hier über keinen Apparat.“ Drei Leute leisten die verbandsübergreifende Arbeit für Krankenhilfe und Malteser-Werk, alles andere wird vor Ort entschieden. Dabei unterstützen sich die Einrichtungen je nach Kapazität gegenseitig. So wird zum Beispiel das Caritas-Hospiz Pan-

kow, was Gebäudetechnik und EDV betrifft, vom dortigen Caritas-Krankenhaus betreut, selbstverständlich gegen Bezahlung, wie Geschäftsführer Vollmar betont. Auch die Gehaltsabrechnungen hat eine größere Einrichtung subsidiär für mehrere kleinere mit übernommen. „Insofern ist es sehr von Vorteil, dass unser ganzer Verbund von ein und demselben Finanzdienstleister im Zahlungsverkehrsmanagement betreut wird“, sagt der Geschäftsführer. So wissen alle Beteiligten in finanziellen Fragen einen starken Partner an ihrer Seite – zum Wohl der Patienten, Klienten und Hilfsbedürftigen, die in den Einrichtungen des Trägerverbundes Zuspruch, Rat und Hilfe erfahren. ✨



HELMUT VOLLMAR
ist Geschäftsführer der
Caritas Krankenhilfe
in Berlin.

DIE PAX-BANK 2014 IN ZAHLEN

MITARBEITER

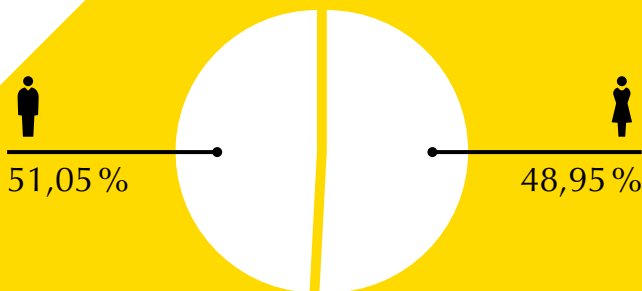
An 8 Standorten in Deutschland und in einer römischen Repräsentanz der Pax-Bank arbeiten insgesamt

190

Mitarbeiter und 15 Auszubildende.
Knapp 60 Prozent von ihnen arbeiten länger als 10 Jahre bei der Pax-Bank.



48,95 Prozent der Mitarbeiter sind Frauen,
51,05 Prozent Männer.

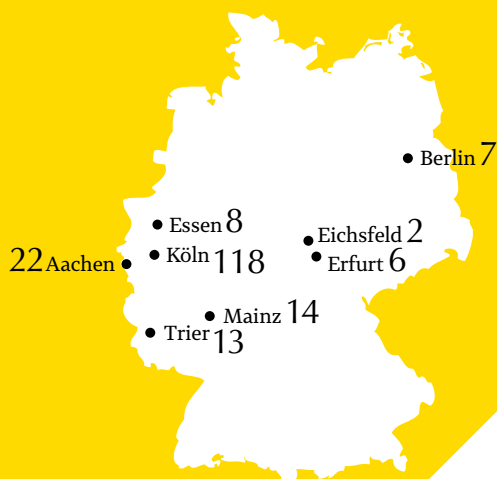


Mit diesen Mitarbeitern betreut die Pax-Bank

≈ 31.000

Kunden (25.000 Privatkunden, 6.000 Institutionen).

In erster Linie ist die Pax-Bank vertreten in den Erzbistümern und Bistümern (mit Mitarbeiterzahlen):



KUNDEN

99,1%

der Kunden fühlen sich bei der Pax-Bank wohl,
weswegen auch rund 60 Prozent der Kunden seit
über 10 Jahren bei ihr sind.

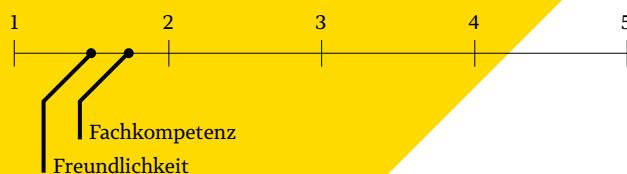


92,2 Prozent der Kunden haben ein Girokonto
bei der Pax-Bank.

78,6%

der Kunden sehen die Pax-Bank als ihre
Hausbank.

Den Mitarbeitern der Pax-Bank stellen
diese Kunden Bestnoten aus:
(Skala von 1: vollkommen zufrieden bis 5: unzufrieden)



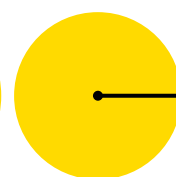
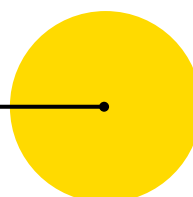
43,1%

nutzen die Ratenkredite
und Baufinanzierung der Pax-Bank.

74,4 Prozent lassen ihre Geldanlagen über
die Pax-Bank verwalten, 56,6 Prozent haben ihr
Wertpapier-Depot bei der Bank.



74,4%



56,6%

- 20 **Essay** Was Geld für uns bedeutet und wie es unser Handeln beeinflusst.
- 21 **Geschäftsentwicklung 2014**
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen, allgemeine und besondere Entwicklungen der Pax-Bank.
- 25 **Risikobericht** Ein funktionierendes Risikomanagement ist für jede Bank essenziell.
- 27 **Vorstand im Gespräch** Die Pax-Bank blickt auf ein gutes Geschäftsjahr zurück und ist auch für kommende Herausforderungen gut aufgestellt. Ein Ausblick auf 2015.
- 30 **Alle für einen** Für die Pax-Bank ist es eine Kernaufgabe, Menschen beim Erreichen ihrer Ziele zu unterstützen.

Finanzen

»Unseren
Stiftern ist
sehr wichtig,
dass ihr Geld nach
ethischen, nach-
haltigen und sozialen
Kriterien angelegt wird –
wie bei der Pax-Bank.«

Christine Taylor, Fundraiserin
Kindernothilfe-Stiftung

GELD IST NUR EIN MITTEL, SEINEN ZWECK DEFINIEREN WIR



Primärgeld ist das älteste vormünzliche Zahlungsmittel.



China war das erste Land, in dem Papiergeld genutzt wurde.



Goldmünzen wurden ab dem 6. Jahrhundert v. Chr. als Zahlungsmittel eingesetzt.



Giral- oder Buchgeld hat heute den größten Anteil am gesamten Geldumlauf.

Bei fast jedem Menschen spielt Geld in unterschiedlichen Formen mehrmals am Tag eine wichtige Rolle. Aber wie funktioniert es als Zahlungsmittel überhaupt?

Für manche Menschen sind eine Muschel oder ein Holzstück ein immenser Schatz. Andere sehen in einem Stück bedrucktem Papier etwas Besonderes. So verschieden diese Dinge auch sein mögen – sie alle können als Zahlungsmittel dienen. Woran glauben Menschen eigentlich, wenn sie Gegenstände auf diese Weise wertschätzen? Was sehen sie in ihnen, wenn sie Tauschmittel daraus machen und ihnen so eine Bedeutung geben, die über den materiellen Wert weit hinausgehen kann?

Wissenschaftler sind sich einig: Der empfundene Wert einer Sache oder eines Geldbetrages ist immer relativ. Um ihn bestimmen zu können, braucht das menschliche Gehirn einen Vergleich, eine Bezugsgröße.

Auch die kulturelle Prägung spielt dabei eine wichtige Rolle, denn Geld steht symbolisch oft für etwas, was sich auch aus dem jeweiligen gesamtgesellschaftlichen Kontext erklären lässt. An der Entwicklung des Geldes vom Primär- zum Münz-, Papier- und Buchgeld lässt sich das gut ablesen. Während in China die ersten Wechsel beispielsweise schon ab 1000 n. Chr. herausgegeben wurden, begegneten die Europäer dem neuen Zahlungsmittel lange Zeit eher zurückhaltend, weil für sie die Diskrepanz zwischen dem aufgedruckten Wert und dem des Materials zu groß war. Diese Skepsis hat im Grunde bis heute überdauert. So stellt etwa die Deutsche Bundesbank fest, dass die Deutschen noch immer am liebsten mit Bargeld bezahlen – trotz Bank- und Kreditkarte, trotz PayPal und Co.

Am gesamten Geldumlauf hat diese körperliche Form des Geldes dennoch einen deutlich geringeren Anteil als das Giral- oder Buchgeld. Dessen Wert basiert allein auf dem Versprechen, Buchgeld auf Wunsch oder bei Bedarf als Bargeld aus-

zuzahlen, und ist somit noch stärker eine Frage des Vertrauens. Geschöpft wird dieses Buchgeld von Banken. Es entsteht durch Kredite, die sie vergeben und mit denen sie Geld eine Richtung, eine Funktion geben können – so wie es die Pax-Bank tut, indem sie ihre kirchlichen Kunden bei Projekten unterstützt oder sich für Mikrofinanzprodukte (siehe Seite 36) stark macht. „Geld hat Qualität, nicht nur Quantität“, bringt es der Psychotherapeut, Arzt und Autor Dr. Ruediger Dahlke auf den Punkt.

Diese Erkenntnis ist im Grunde nicht neu. Schon Aristoteles schreibt, dass Geld „seinen Wert nicht von Natur hat“, sondern eine Art Stellvertreter unserer Bedürfnisse sei. Das, was man dafür bekommt, muss einem demnach mehr wert sein als das Geld, das man eintauscht, denn ansonsten würde man es nicht ausgeben. Damit weist Aristoteles dem Geld eine Aufgabe zu: Es soll die Mittel zur Verfügung stellen, die ein gutes Leben ermöglichen – für uns und für andere. Geld allein macht nicht glücklich. Es kommt darauf an, wie es eingesetzt wird.

Damit wird ein Blick auf den Menschen nötig, der, wie die Pax-Bank sagt (siehe Seite 8), nicht nur im Mittelpunkt allen wirtschaftlichen Handelns steht, sondern dieses System durch sein Vertrauen, durch seine Wertvorstellungen aufrechterhält und lenkt. Denn Menschen haben die Chance, Geld als das starke Tauschmittel zu verwenden, das es ist, und nicht als Gut, dessen Besitz und Mehrung alleine angestrebt werden sollte. ✨



In Videointerviews erzählen unsere Filialleiter, was Geld ihnen bedeutet.

GESCHÄFTSENTWICKLUNG 2014

Allgemeinwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die konjunkturelle Entwicklung Deutschlands wurde 2014 erneut durch die schwierigen internationalen Rahmenbedingungen beeinträchtigt. Neben den Folgen der europäischen Staatsschuldenkrise belasteten auch die Auswirkungen geopolitischer Konflikte das Wirtschaftswachstum. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt ist mit 1,6 % dennoch deutlich stärker gestiegen als im Vorjahr (0,1%). Faktoren wie die gewalttätigen Auseinandersetzungen in der Ostukraine, in Syrien und im Irak sowie die unerwartet schwach verlaufende wirtschaftliche Erholung im Euroraum ließen die Hoffnung auf eine kräftige Belebung der inländischen Investitionstätigkeit unerfüllt bleiben. Auch vom Außenhandel kamen insgesamt nur verhaltene Impulse. Die Konsumausgaben, die sich preisbereinigt um 1,2 % erhöhten, blieben dabei eine verlässliche Stütze des gesamtwirtschaftlichen Wachstums. Die deutsche Wirtschaft konnte ihren grenzüberschreitenden Handel 2014 ausweiten. Sowohl die Exporte (+3,9%) als auch die Importe (+3,4%) stiegen, allerdings weniger schwungvoll als in früheren Jahren.

Das Investitionsklima blieb insgesamt verhalten. Der Hauptgrund für die Zurückhaltung ist in den Absatz- und Gewinnerwartungen der Unternehmen zu sehen, die sich vor dem Hintergrund der höheren globalen Unsicherheiten im Sommer spürbar eintrübten. Die Ausrüstungsinvestitionen sind daher trotz der weiterhin sehr günstigen Finanzierungsbedingungen im langjährigen Vergleich nur moderat expandiert (+4,2 Prozent). In gewerbliche Bauten wurde aber trotz der globalen Unsi-

cherheiten mehr investiert (+2,4 %). Im Wohnungsbau (+4,1%) und im öffentlichen Bau (+3,7%) nahm das Investitionsvolumen sogar kräftig zu.

Die Finanzlage der öffentlichen Hand hat sich 2014 weiter entspannt. Der Bund erzielt zum ersten Mal seit 1969 ein Jahr ohne Defizit. Der staatliche Gesamthaushalt schloss das dritte Jahr in Folge mit einem leichten Überschuss ab. Die Staatseinnahmen legten weiter zu. Auch bei den staatlichen Ausgaben war ein Anstieg zu verzeichnen. Die Maastricht-Defizitquote, die den öffentlichen Finanzierungssaldo in Relation zum Bruttoinlandsprodukt setzt, fiel mit 0,6 % etwas höher aus als im Vorjahr (+0,1%). Der Bruttoschuldenstand ging im Verhältnis zur Wirtschaftsleistung auf etwa 74 % zurück.

Der Anstieg der Verbraucherpreise hat sich 2014 erheblich auf 0,9 % (Vorjahr 1,5 %) verringert. Zum Jahresende kam die Teuerung fast vollständig zum Stillstand. Hauptgrund für den Rückgang der Inflationsrate waren die Energiepreise, die spürbar nachgaben. In anderen Bereichen wurden die Preise hingegen moderat angehoben. So mussten die Verbraucher beispielsweise für Nahrungsmittel (+1,0 %) und Wohnungsmieten (+1,5 %) mehr Geld aufwenden als im Vorjahr.

Finanzmärkte

Die Bilanz an den internationalen Finanzmärkten fällt durchwachsen aus. Insbesondere ab der zweiten Jahreshälfte reagierten Anleger und Investoren zunehmend nervös, was zwischenzeitlich zu deutlichen Kurschwankungen an den einzelnen Teilmärkten führte. Zum Ende des Jahres sorgte Sorgenkind Griechenland für Unruhe an den Märkten.

Geldpolitik

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat im vergangenen Jahr ihre Geldpolitik für den Euroraum noch weiter gelockert. Der EZB-Rat befürchtete ein ernst zu nehmendes Risiko dauerhaft zu niedriger Inflationsraten sowie abnehmender Inflationserwartungen. Die EZB begegnete diesem Risiko mit Leitzinssenkungen im Juni und September. Flankiert wurde die Zinssenkung von weiteren geldpolitischen Sondermaßnahmen. Zum einen wurde im Juni ein neues langfristiges Refinanzierungsgeschäft ins Leben gerufen. Über dieses können Banken bis 2016 Gelder der EZB mit Laufzeiten von bis zu vier Jahren erhalten. Ziel ist die Belebung der schwachen Unternehmenskreditvergabe im Währungsraum. Zum anderen beschloss der EZB-Rat im September Programme zum Aufkauf von verbrieften Krediten und gedeckten Schuldverschreibungen.

Die US-Notenbank hat sich 2014 von ihrem dritten großen Anleihenkaufprogramm verabschiedet.

Kapitalmarkt

Bundesanleihen blieben in 2014 als sicherer Hafen gefragt. Über das gesamte Jahr betrachtet, führte dies zu einem steten Rückgang der Renditen für Bundeswertpapiere. Die Renditen für zehnjährige Bundesanleihen fielen bis zum Jahresende um 138 Basispunkte auf 0,54 %. In der zweiten Jahreshälfte ließen zunehmende Konjunktursorgen den Appetit der Anleger auf sichere Anlageprodukte steigen. Spekulationen über ein Staatsanleihenkaufprogramm der EZB beschleunigten den Trend. Auch Staatsanleihen der einzelnen Staaten des Euro-Gebiets konnten von diesen Entwicklungen profitieren. →

Euro

Der Euro hat 2014 deutliche Kursverluste hinnehmen müssen. Zwar konnte sich die Gemeinschaftswährung gegenüber dem US-Dollar in der ersten Jahreshälfte noch erfolgreich über der Marke von 1,35 US-Dollar halten. In der zweiten Jahreshälfte gab der Euro aber sichtbar nach. Bis zum Jahresende fiel der Euro-Dollar-Kurs auf 1,21 US-Dollar je Euro. Das waren 11,7% weniger als Ende 2013. Verantwortlich für die Euro-Schwäche waren in erster Linie die divergierenden Geldpolitiken von EZB und Fed.

Aktienmarkt

Trotz deutlicher Kurssprünge diesseits jenseits des Atlantiks blieb an den Aktienmärkten der große Befreiungsschlag 2014 aus. Nachdem der DAX im ersten Quartal um die Marke von 9.400 Punkten geschwankt war, erreichte der deutsche Leitindex im November ein neues Allzeithoch von 10.087 Punkten, beendete das Jahr bei einem Stand von 9.806 Punkten und lag damit 2,7% höher als am Vorjahresende.

Eigenmittel

Angemessene Eigenmittel, auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bilden neben einer stets ausreichenden Liquidität die

unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik.

Mit einer Kernkapitalquote nach den Bestimmungen des Artikels 92 Absatz 1 der CRR von 10,4% (bei einer Mindestquote von 6,0%), sowie einer Gesamtkapitalquote von 14,9% (bei einer Mindestquote von 8,0%) ist die Pax-Bank solide ausgestattet. Das bilanzielle Eigenkapital, wie es nach der Feststellung der Bilanz durch die Generalversammlung wirksam werden wird, errechnete sich per Ende 2014 mit 167,5 Mio. Euro. Durch die gestiegenen Eigenmittel verfügen wir über ausreichende Wachstumsspielräume, um den Kreditwünschen unserer Kunden gerecht zu werden. Die Entwicklung des bilanziellen Eigenkapitals ist der unten stehenden Übersicht zu entnehmen.

Kundeneinlagen

Die Kundeneinlagen sanken insgesamt um 1,8% auf 1,88 Mrd. Euro stichtagsbezogen durch Umschichtung in Wertpapiere. Auf der Einlagenseite war weiterhin der Wunsch der Kunden nach risikoarmen Produkten zu verspüren sowie die Unsicherheit über die zukünftige Zinsentwicklung. Dies zeigte sich in den Verschiebungen innerhalb der Einlagenstruktur bezüglich der Fristigkeiten der Anlagen. Zum einen zeigte sich ein starker Anstieg bei den

Kontokorrenteinlagen um 9,5% auf 965 Mio. Euro und zum anderen ein Rückgang bei den Termineinlagen um 27,9% auf 339 Mio. Euro. Einzig die Termineinlagen mit einer Laufzeit von mehr als fünf Jahren verzeichneten einen Anstieg bei einem geringen Anteil.

Besonders positiv entwickelte sich das Produkt „Wachstumssparen“ mit einer Laufzeit von drei und vier Jahren mit einer Steigerung um 23,4% auf 128 Mio. Euro. Aber auch das klassische Sparkonto hat weiter an Bedeutung zugenommen. Dies zeigte sich in einem Anstieg um 1,8% auf 573 Mio. Euro.

Weiterhin erfreulich ist die Entwicklung unseres Produktes „Gewinnsparen“. Die uns daraus zur Verfügung stehenden Zweckertragsmittel ermöglichten uns eine breite Unterstützung unserer Kunden bei der Erfüllung ihrer sozialen Aufgaben.

Eigene Wertpapiere

Der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren inklusive der am Bilanzstichtag hierauf entfallenden Stückzinsen lag am Ende des Berichtsjahres mit EUR 630,9 Mio. um EUR 3,4 Mio. oder 0,5% über dem Bestand des Vorjahresultimos. Zugängen von 68,3 Mio. Euro in der Liquiditätsreserve standen Abgänge von

EIGENKAPITALENTWICKLUNG	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung	
Nur Passivposten 12 (Gezeichnetes Kapital)	Euro	Euro	in Euro	in %
Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder	21.545.750	21.048.750	497.000	2,4%
Ergebnisrücklagen einschl. Vorwegzuweisung	56.360.000	53.430.000	2.930.000	5,5%
Bilanzgewinn , soweit die Zuführung zu den Ergebnisrücklagen vorgesehen ist bzw. aus 2013 erfolgte	2.720.000	2.930.000	-210.000	-7,2%
	80.625.750	77.408.750	3.217.000	4,2%

nominal 25,2 Mio. Euro in der Liquiditätsreserve und 40,9 Mio. Euro im Anlagevermögen gegenüber. Innerhalb der nächsten vier Geschäftsjahre werden 58,4 % unserer Wertpapieranlagen zur Rückzahlung fällig. Die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere sind nahezu vollständig bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Für Wertpapierpensionsgeschäfte waren zum Bilanzstichtag 31.12.2014 155,5 Mio. Euro verpfändet.

Der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von 268,1 Mio. Euro setzt sich ausschließlich aus Investmentanteilen zusammen. Die eigenen Wertpapiere dienen zu 80,1 % der Liquiditätsreserve, 19,9 % sind dem Anlagevermögen zugeordnet. Die Bewertung des gesamten Wertpapierbestandes erfolgt vollständig nach dem strengen Niederstwertprinzip. Der Anteil unserer Eigenanlagen an der Bilanzsumme beträgt 39,2 % und hat gegenüber dem Vorjahreswert um 1,1 % zugenommen.

Kreditgeschäft

Das Finanzierungsklima hat sich aufgrund der Fiskalpolitik der Europäischen Zentralbank 2014 deutlich positiv entwickelt. Die Kreditzinsen sind auf einem historischen Tiefststand angelangt. Das Kreditwachstum ist breit angelegt über alle Sparten (Gesundheitswesen, Altenpflegeheime, Sozialeinrichtungen). Im privaten Bereich resultiert dieses Wachstum vornehmlich aus der Finanzierung von wohnwirtschaftlich genutzten Objekten. Das historisch niedrige Zinsniveau wurde von den Kunden dazu genutzt, längerfristige Zinsfestschreibungen einzugehen.

Unser Kundenkreditvolumen weist eine ausgewogene Diversifizierung auf. Das qualifizierte Wachstum wurde wiederum in den Risiknoten „sehr gut“ und „gut“ generiert. Der Anteil an den gesamten Kundenforderungen beträgt rund 90 %. Die gesetzlichen Vorgaben, insbesondere in Nordrhein-Westfalen (GEPA NRW), verursachen in den nächsten Jahren (bis 2018) einen hohen Investitionsaufwand für die Betreiber von Altenpflegeheimen. Hieraus kann sich eine stärkere Nachfrage nach Finanzierungsmitteln ergeben.

Wertpapiergeschäft

Auch im Jahr 2014 mit weiterhin rückläufigen Zinsen bestätigte sich bei unseren Kunden die Erkenntnis, dass der entscheidende Erfolgsfaktor für die Erzielung von nachhaltigen Anlageerfolgen in der richtigen Mischung von Liquidität, Aktien, festverzinslichen Wertpapieren und Immobilien besteht. Insgesamt gehen wir davon aus, dass die Niedrigzinsphase noch längere Zeit andauern wird. Dies bedeutet, dass insbesondere bei konservativen Rentenfonds nach Anlagealternativen gesucht werden muss.

Die erfolgreiche und nachhaltige Anlagestrategie unserer LIGA-Pax-Investmentfonds zeigt sich auch in der langfristig positiven Entwick-

lung der Fonds. Die beste Entwicklung war, wie bereits im Vorjahr, mit unserem nachhaltigen Aktienfonds LIGA-Pax-Cattolico mit 10,45 % zu erzielen.

Trotz schwierigem Marktumfeld bei den Zinsen gelang unseren Rentenfonds eine positive Wertentwicklung. Hervorzuheben ist der LIGA-Pax-Corporates mit 8,63 %. Der im Jahr 2013 exklusiv für kirchliche Anleger aufgelegte Publikumsfonds WARBURG-Pax-Substanz-FONDS hat im vergangenen Jahr regen Zuspruch gefunden und konnte eine sehr zufriedenstellende Wertentwicklung von +10,04 % aufweisen.

Ertragslage

Die Bank hat sich im Geschäftsjahr 2014 vor dem Hintergrund sowohl national als auch international erneut schwieriger Rahmenbedingungen insgesamt gut behauptet. Der gegenüber dem Vorjahr um 1,1 Mio. Euro gestiegene Zinsüberschuss resultiert im Wesentlichen aus dem Umstand, dass die Zinsaufwendungen, getrieben durch das anhaltende Niedrigzinsumfeld, deutlich stärker gesunken sind als die Zinserträge. Die Zinsspanne ist gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert und beträgt 1,78 % (Vorjahr 1,77 %) der durchschnittlichen Bilanzsumme. Der Provisionsüberschuss ist gegenüber dem Vorjahr →

GEWINNVERWENDUNG

	Euro
7,0% Dividende auf die Geschäftsguthaben	1.492.978,74
Einstellung in die gesetzliche Rücklage	1.400.000,00
Einstellung in andere Ergebnisrücklagen	1.320.000,00
Vortrag auf neue Rechnungen	5.496,43
insgesamt	4.218.475,17

um 4,3 % oder 0,2 Mio. Euro zurückgegangen. Ursächlich für diese Entwicklung waren rückläufige Erträge aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft, da wir bei weiter gestiegener Kundennachfrage nach Anlagelösungen, die uns im zurückliegenden Jahr erneut ein umsatzstarkes Wertpapierdienstleistungsgeschäft ermöglichte, die zugrunde liegenden Preismodelle attraktiver gestaltet haben. Der Personalaufwand, der zum Stichtag 15,1 Mio. Euro beträgt, ist gegenüber dem Wert des Vorjahres nahezu unverändert geblieben. Die anderen Verwaltungsaufwendungen haben um 0,6 Mio. Euro zugenommen, sie belaufen sich auf 8,1 Mio. Euro. Darin kommen unter anderem auch unsere Maßnahmen zur Optimierung der betrieblichen Prozesse zum Ausdruck. Nach Abzug des Steueraufwands verbleibt unter Einbeziehung eines Gewinnvortrags von 5.496,43 Euro ein Bilanzgewinn von 4.218.475,17 Euro.

Der Generalversammlung wird vorgeschlagen, den Bilanzgewinn in Höhe von 4.218.475,17 Euro wie in der Tabelle auf Seite 23 dargestellt zu verwenden.

Liquidität

Die Zahlungsfähigkeit unserer Bank war im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit gewährleistet. Die Barreserve wurde am Bilanzstichtag mit 49,8 Mio. Euro ausgewiesen. Das Verhältnis der Barreserve zu den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden von 2.105,1 Mio. Euro betrug am Jahresende 2014 2,4 % (Vorjahr 2,3 %). Die gesamten liquiden Mittel in Höhe von 723 Mio. Euro, die sich aus Barreserve, den täglich fälligen Forderungen an Kreditinstitute sowie den bei der Deutschen Bundesbank beleihbaren festverzins-

lichen Wertpapieren zusammensetzen, deckten 34,3 % (Vorjahr 37,0 %) der vorgenannten Verbindlichkeiten. Bei unserer Liquiditätsgestaltung haben wir die besonderen Anforderungen unserer Kunden gebührend berücksichtigt.

So wählten wir bei der Anlage unserer Betriebsmittel in Wertpapieren und Bankengeldern – unter Beachtung von Rentabilität und Sicherheit – Laufzeiten und Größenordnungen, die jederzeit auch extrem hohen Zahlungsanforderungen gerecht wurden. Die gesetzlich vorgeschriebenen Mindestreserven auf Kundeneinlagen wurden von uns in der jeweils erforderlichen Höhe bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Im Jahresdurchschnitt betrugen sie 17,8 Mio. Euro. (Vorjahr 17,4 Mio. Euro). Die Anforderungen der Bankenaufsicht nach der Liquiditätsverordnung (LiqV) wurde im Berichtsjahr stets mit Spielraum eingehalten. Unsere Bank ist der Sicherungseinrichtung (Garantieverbund) des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. angeschlossen. Damit ist die Möglichkeit einer Verpflichtung bis zur Höhe von 3,3 Mio. Euro verbunden. Zum 31.12.2014 besteht hierauf keine Eventualverpflichtung. ✨

RISIKOBERICHT

Risikomanagementziele und -methoden

In unserem Unternehmensleitbild haben wir uns klar auf die Bedarfsituation unserer Mitglieder und Kunden ausgerichtet und daraus eine langfristige Unternehmensplanung entwickelt, die eine dauerhafte Begleitung unserer Kundenklientel in allen Finanzierungs- und Vermögensanlagenfragen sicherstellt.

Wie alle unternehmerischen Tätigkeiten ist auch das Bankgeschäft nicht frei von Risiken. Neben allgemeinen Risikofaktoren (z. B. Konjunkturschwankungen, neue Technologien und Wettbewerbssituationen, sonstige sich verändernde Rahmenbedingungen) bestehen spezifische Bankgeschäftsrisiken, die sich insbesondere in Form von Adressenausfall- und Marktpreisrisiken (z. B. Zinsänderungs-, Währungs- und Aktienkursänderungen) sowie Liquiditäts- und operationellen Risiken zeigen.

Mithilfe von Kennzahlen- und Limitsystemen planen und steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Der Begrenzung der Risiken aus unserer Geschäftstätigkeit messen wir besondere Bedeutung bei. Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen und die Tätigkeit unserer funktionsfähigen Internen Revision haben wir die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen und die ordnungsgemäße Geschäftsabwicklung sichergestellt.

Ziel unseres Risikomanagements ist es, negative Abweichungen von unseren Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanungen zu vermeiden. Das Risikofrüherkennungs- und -überwachungssystem ist primär darauf ausgerichtet, Risiken rechtzeitig zu identifizieren und bei Bedarf

gegensteuernde Maßnahmen einzuleiten. Die Einbindung des Risikomanagements in das Gesamtbanksteuerungssystem dient uns aber zugleich zur Erkennung und Nutzung von Chancenpotenzialen.

Auf der Grundlage von Risikotragfähigkeitsberechnungen haben wir für Marktpreis- und Adressenausfallrisiken Verlust- und Volumenslimate bzw. in Teilbereichen auch Zielgrößen definiert. Das Risikocontrolling beinhaltet ferner die Identifizierung, Quantifizierung und Überwachung der Risiken. Über die Ergebnisse der zu diesem Zweck durchgeführten Analysen und Auswertungen, die auch Stress-Szenarien umfassen, werden der Vorstand und die betreffenden Unternehmensbereiche zeitnah durch Risikoreports informiert. Im Mittelpunkt des Risikomanagements steht die Gesamtheit aller geeigneten Maßnahmen einer aktiven und bewussten Steuerung der identifizierten Risiken.

Das Risikomanagement zur Früherkennung von Risiken ist vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft von erheblicher Bedeutung. Wir verstehen dies als eine zentrale Aufgabe. Die hierfür zuständigen Organisationseinheiten berichten direkt dem Vorstand.

Adressenausfallrisiken

Unter Adressenausfallrisiko verstehen wir die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern und der Migration von Bonitäten das erwartete Ausmaß übersteigen. Das Adressenausfallrisiko umfasst vor allem das Kreditnehmerisiko, das Kontrahenten- und Emittentenrisiko, das Länderrisiko sowie Migrations-

risiken. Das Spreadrisiko haben wir den Marktpreisrisiken zugeordnet.

Die Ermittlung struktureller Kreditrisiken (Adressenausfallrisiken) basiert insbesondere auf Kreditratings nach Verfahren der genossenschaftlichen Organisation.

Die Verfahren ermöglichen, für alle wesentlichen Kreditsegmente Ausfallwahrscheinlichkeiten („erwartete Verluste“) zu ermitteln und die Kredite Risikoklassen zuzuordnen. Unser Kundenkreditvolumen ist zu einem Großteil mit dem Teilsegment NPO-Rating klassifiziert.

Die Ausfallrisiken im Kreditportfolio bemisst die Bank nach aggregierten Blankoanteilen (Blanko-Risikovolumen) in den einzelnen Risikoklassen. Die für die Höhe der Blankoanteile zugrunde liegenden Kreditsicherheiten werden nach Wertermittlungsrichtlinien, die sich an den Richtlinien der genossenschaftlichen FinanzGruppe orientieren, angesetzt.

Über die „erwarteten Verluste“ hinaus ermitteln wir die „unerwarteten Verluste“ mittels eines Credit Value at Risk (CVaR), der neben den Ausfallwahrscheinlichkeiten die Granularität des Kreditportfolios, insbesondere nach der Größenstruktur der ungesicherten Kreditzusagen, berücksichtigt. Das Risikomaß CVaR gibt die „unerwarteten Verluste“ an, die mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,0 % (Standardfall) innerhalb von zwölf Monaten nicht überschritten werden.

Die Ratingergebnisse werten wir auf aggregierter Basis u. a. nach Volumina, Blankoanteilen und Verlustpotenzial aus. Unsere EDV-Statistiken geben außerdem Auskunft über die Verteilung des Kreditvolumens nach Branchen und Größenklassen.

Verlust- bzw. Volumenslimate dienen der Initiierung risikosteuernder Maßnahmen (z. B. Diversifizierung des Kreditportfolios durch Unterbeteiligungen Dritter, Anpassung der Kreditvergabegrundsätze im Neugeschäft).

Der wesentliche Anteil unserer Kundenforderungen entfällt aufgrund unseres Unternehmenszwecks auf kirchliche und karitative Einrichtungen. Die Struktur unserer Kundenforderungen halten wir vor diesem Hintergrund für vertretbar. Hieraus resultierende größenstrukturbedingte sowie branchenbezogene Klumpenrisiken werden ständig überwacht. Nennenswerte Forderungen an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland bestehen im Kundenkreditgeschäft nicht.

Kredite mit akuten Ausfallrisiken sind hinreichend wertberichtet. Der Umfang der vollwertigen, aber nach unserer Einschätzung mit erhöhten Risiken behafteten Forderungen ist überschaubar; für hierin enthaltene Ausfallgefahren bestehen nach unserer Einschätzung ausreichende Abschirmungsmöglichkeiten aus dem laufenden Ergebnis.

Adressenausfallrisiken in festverzinslichen Wertpapieren des eigengemanagten Bestands begegnen wir grundsätzlich dadurch, dass wir Emittentenlimate festgesetzt haben und keine Papiere mit einem Rating schlechter als A- (Moody's, Fitch IBCA, Standard & Poor's) in den eigengemanagten Bestand nehmen. Die Ausfallrisiken ermitteln wir analog zum Kundengeschäft. Zur Diversifikation sind wir darüber hinaus in mehreren Publikumsfonds engagiert. Unsere Investmentfonds lassen wir von erfahrenen Fondsgesellschaften managen. →

Die zum 31.12.2014 gemessenen Risiken lasten unser Verlustlimit (Standardfall) für Adressenausfallrisiken zu 54 % aus.

Marktpreisrisiken

Banken sind angesichts von Inkongruenzen zwischen aktiven und passiven Festzinspositionen insbesondere dem allgemeinen Zinsänderungsrisiko ausgesetzt.

Zinsänderungsrisiken messen wir mithilfe dynamischer Zinselastizitätsbilanzen. Ausgehend von unseren Zinsprognosen werden die Auswirkungen hiervon abweichender Zinsentwicklungen auf das Jahresergebnis ermittelt. Nach abgestuften Risikoszenarien haben wir für mögliche Ergebnisbeeinträchtigungen Limite vorgegeben, an deren Auslastung sich unsere Steuerungsmaßnahmen ausrichten. Nach den zum 31.12.2014 gemessenen Zinsänderungsrisiken kommt es bei einem unter kaufmännischer Vorsicht geplanten Zinsergebnis für das Geschäftsjahr 2015 zu keinen nennenswerten Unterschreitungen des Prognosewertes.

Die zum 31.12.2014 gemessenen Risiken lasten unser Verlustlimit (Standardfall) für Zinsänderungsrisiken zu 68 % aus.

Zur Steuerung der globalen Zinsänderungsrisiken setzen wir Zinssicherungsinstrumente ein. Hauptsächlich handelt es sich dabei um Zinsswaps zur Aktiv-/Passiv-Steuerung. Daneben sind einzelne Wertpapiere durch Micro-Hedge-Geschäfte in Form von Zinsswaps gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert. Darüber hinaus haben wir für Zwecke der Liquiditätsbeschaffung und zur Ablösung von auf Fremdwährung lautenden endfälligen Kundenanleihen sowie zur Absicherung der

damit verbundenen Währungsrisiken Micro-Hedge-Geschäfte in Form von Cross-Currency-Swaps abgeschlossen. Micro-Hedges bilden wir nur bei kongruenter Fristigkeit sowie Währungs- und Laufzeitidentität.

Die zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuchs einschließlich der zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos (Aktiv-/Passiv-Steuerung) abgeschlossenen Zinsderivate werden im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller Geschäfte nach Maßgabe von IDW RS BfA 3 verlustfrei bewertet. Nach dem Ergebnis der Berechnungen zum Bilanzstichtag war keine Rückstellung zu bilden.

Unseren Wertpapierbestand, der insgesamt nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet ist, haben wir zu 80,1 % der Liquiditätsreserve zugeordnet. Für Kurs- und Spreadrisiken, die wir grundsätzlich wöchentlich mithilfe von Zinsszenarien messen, sind Limite festgesetzt.

Ein Handelsbuch unterhalten wir nur im Rahmen der Bagatelld Grenzen des Artikels 94 CRR.

Liquiditätsrisiken bzw. Risiken aus Zahlungsstromschwankungen

Unsere Finanzplanung ist streng darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Insoweit achten wir auf ausgewogene Laufzeitstrukturen der Aktiva und Passiva. Unsere im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements getätigten Geldanlagen bei Korrespondenzbanken bzw. in Wertpapieren tragen neben Ertrags- auch Liquiditätsaspekten Rechnung.

Durch die überwiegende Refinanzierung durch Kundeneinlagen hat das Refinanzierungsrisiko für

uns keine auszumachende Bedeutung. Unplanmäßige Entwicklungen mit wesentlichen Auswirkungen auf unsere Liquiditätslage haben sich im Berichtsjahr nicht ergeben.

Operationelle Risiken

Neben Adressen-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken hat sich unsere Bank aber auch auf operationelle Risiken (z. B. Betriebsrisiken im IT-Bereich, fehlerhafte Bearbeitungsvorgänge, Rechtsrisiken, Betrugs- und Diebstahlrisiken, allgemeine Geschäftsrisiken) einzustellen. Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen.

Den Betriebs- und Rechtsrisiken begegnen wir auch durch die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern (z. B. im EDV-Bereich oder im Formular- und Rechtswesen). Versicherbare Gefahrenpotenziale, z. B. Diebstahl- und Betrugsrisiken, haben wir durch Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgesichert.

Zusammenfassende Risikoeinschätzung

Die dargestellten Risiken, insbesondere die strukturellen Kreditrisiken, können die künftige Entwicklung unserer Bank wesentlich beeinträchtigen. Für diese Risiken sind Vorsorgereserven gebildet. Bestandsgefährdende Risiken bestehen angesichts der Zugehörigkeit unseres Instituts zur kreditgenossenschaftlichen Sicherungseinrichtung nicht. 

»WIR UNTERSTÜTZEN UNSERE KUNDEN BEI ALLEN NEUEN HERAUSFORDERUNGEN«

Für die Pax-Bank war 2014 ein erfolgreiches Jahr. Im Gespräch blicken die Vorstandsmitglieder zurück und erklären, welche Ziele und Pläne sie für 2015 haben.

Wertschätzung spielt bei der Pax-Bank eine zentrale Rolle. Sie betrifft die Mitglieder, Kunden und Mitarbeiter Ihrer Bank. Was fällt Ihnen dazu im Rückblick auf das Jahr 2014 zuerst ein?

Klaus Schraudner: Ich denke zunächst an den „Social Summit“ in Berlin, der sich sehr umfassend mit dem Themenkreis „Wertschätzung“ beschäftigt hat und dessen Hauptsponsor die Pax-Bank gewesen ist. Wir konnten unsere Positionen in diesem spannenden Umfeld zu einem Thema einbringen, über das wir viel nachgedacht haben, das uns sehr am Herzen liegt und das wir im täglichen Geschäft mit Leben zu füllen versuchen. Mir fällt außerdem die Kundenbefragung ein, die wir im letzten Jahr durchgeführt haben. Unsere Privatkunden haben uns ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt. Das ist einerseits eine deutliche Wertschätzung der Mitarbeiter, die gute Arbeit leisten. Andererseits zeigt es uns, dass die Kunden zufrieden sind und die Wertschätzung, die wir ihnen entgegenbringen, auch wirklich spüren.

Mit 99,1 Prozent attestiert Ihnen diese Umfrage eine außerordentlich hohe Kundenzufriedenheit. Was sind für Sie die Eckpfeiler einer guten Kundenbeziehung?

Hans-Bernd Kloth: Unsere Kunden profitieren von unserer hohen Flexibilität, indem wir sie in ihren aktuellen Bedarfssituationen abholen. Bei der Entwicklung von Lösungen gehen wir ehrlich mit unseren Kunden um und zeigen auch auf, wo wir an Grenzen stoßen oder das Investment uns nicht nachhaltig erscheint.



Dr. Klaus Schraudner und Hans-Bernd Kloth wollen 2015 neue Akzente setzen.

Im Niedrigzinsumfeld besteht etwa die Gefahr, auf Anlagemöglichkeiten zu setzen, die aktuell durchaus profitabel sein mögen, die aber dauerhaft nicht tragen und ein für den Kunden schwer abschätzbares Risiko bergen können. In solchen Punkten sind wir ganz offen und machen ein Geschäft lieber nicht – in der Überzeugung, dass die Entscheidung für die Situation des Kunden richtig ist.

Schraudner: Prägend ist auch, dass Berater und Kunden im Prinzip eine Einheit bilden. Viele unserer Berater sind nämlich selbst ehrenamtlich tätig in der Kirche, in Stiftungen und haben deshalb eine sehr enge Verbindung zu den Kunden. Sie denken im Interesse der Kunden: Wovon können sie profitieren, wie können wir helfen? Erst unsere Kundenorientierung macht uns zu dem, was wir sind: ein fairer Finanzpartner im Raum der Kirche.

Welche Rolle spielt es für Sie, Gewinne zu erwirtschaften?

Schraudner: Als Genossenschaftsbank sind wir in einer komfortablen Situation. Unsere Mitglieder sind zugleich Eigentümer und Kunden. Nur ihnen gegenüber haben wir die Verpflichtung zur wirtschaftlichen Förderung. Und für Sie streben wir einen angemessenen Gewinn an. Damit tragen wir zu den Finanzmitteln bei, die die Kirche schließlich braucht. Denn sie kann nur Gutes tun, wenn sie ihre Mittel auch richtig einsetzt. Wir handeln dabei klar im Interesse unserer Kunden.

Kloth: Solange Geld kein Selbstzweck ist, sondern dazu dient, kirchliche Aufgaben zu erfüllen, ist gewinnorientiertes Wirtschaften richtig und gut. Ein vernünftiger Ausgleich zwischen Gewinnstreben und sozialer Verantwortung ist dabei vorausgesetzt. →



Es ist wichtig, dass der Markenkern der Pax-Bank bestehen bleibt. Er muss aber kontinuierlich weiterentwickelt werden!“

Dr. Klaus Schraudner,
Vorstandsvorsitzender

Bringt die genossenschaftliche Struktur diese Geschäftsphilosophie am besten zur Geltung?

Kloth: Ja, das tut sie. Bei uns können die Mitglieder mitbestimmen. Mit ihrer Geisteshaltung nehmen sie Einfluss auf die Unternehmenskultur. Und sie entscheiden auch mit, wie Gewinne so eingesetzt werden, dass sie den größtmöglichen Nutzen für die Mitglieder stiften.

Wie wollen Sie diese Haltung 2015 mit Leben füllen?

Schraudner: Auch dabei ist Nachhaltigkeit das Entscheidende. Mit Sicherheit wird es nicht einfach werden, in einer Nullzinsphase adäquate Erträge zu erwirtschaften. Was wir gemeinsam mit unseren Kunden in dieser Situation lernen müssen, ist, in internationale Märkte zu investieren, wo noch Zinsen gezahlt werden. Wir müssen auch Sachanlagevermögen stärker einbinden. Die Beschränkung auf die klassische Rentenanlage scheint nicht nur aus Ertrags-, sondern auch aus Risikoperspektive nicht zielführend. Mit einer guten Anlagestruktur wird es jedenfalls auch im

laufenden Jahr noch möglich sein, vernünftige Erträge zu erzielen.

Welche Herausforderungen sehen Sie 2015 noch?

Kloth: Die größte Herausforderung für unsere Kunden werden die gesetzlichen Rahmenbedingungen im Sozial- und Gesundheitswesen sein, die ihrer Entwicklung schlichtweg Grenzen setzen, weil sie jedes Planen erschweren und langfristige Entscheidungen für eine nachhaltige Ausrichtung behindern. Aber auch die demografische Entwicklung gilt es zu antizipieren, sowohl auf der Finanzierungsseite wie in der Pastoral und dem Fürsorgewesen. Wir wollen da gerne unterstützen und schauen ganz genau hin, welche Prozesse wir begleiten können.

Ethische, nachhaltige Investments sind ein großer Trend. Können Sie sich als Pax-Bank in diesem Jahr zurücklehnen, weil Sie schon so vieles richtig machen?

Schraudner: Einen Grund, sich entspannt zurückzulehnen, gibt es auf diesem Feld nie. Ich will ganz klar sagen: Hundertprozentige Ethik und Nachhaltigkeit gibt es nicht. Wir versuchen, die Anforderungen, die wir unseren Kunden versprechen, einzuhalten. Weltweit gibt es zahllose Fusionen und Übernahmen. Da immer wieder genau hinzusehen und zu überprüfen, ob wir die richtigen Titel in den Portfolios haben, ist eine große Herausforderung. Natürlich begrüßen wir den gegenwärtigen Trend sehr, weil wir finden, dass Geld auch viel Sinnvolles in der Wirtschaft bewegen kann.

Vor diesem Hintergrund wäre es doch naheliegend, dass Sie sich auch für größere Kundenkreise öffnen.

Kloth: Dazu haben wir uns klar strategisch positioniert. Wir sagen, dass diejenigen, die sich mit unserem Förderauftrag identifizieren, gerne als Kunden zu uns kommen können. Ethik und Nachhaltigkeit haben sehr viele Facetten. Mit unserer christlichen Wertebindung fokussieren wir klar unseren Auftrag und grenzen uns damit ab von der Beliebigkeit, mit der der Nachhaltigkeitsbegriff mitunter verwendet wird. Schraudner: Es gibt viele Anbieter, die ethisches und nachhaltiges Handeln aus-

schließlich in Verbindung mit umweltpolitischen Aspekten bringen, die also die sogenannten grünen Fonds schon als nachhaltig ansehen. Für uns ist das aber nur ein Bereich; wir schauen auf Umwelt, Soziales und Unternehmensführung. Dabei spielt die katholische Soziallehre eine entscheidende Rolle. Sie gibt unserem Ethikbegriff gewissermaßen eine Kontur.

Wie stabil ist die Weltwirtschaft gegenwärtig?

Schraudner: Die Weltwirtschaftslage ist gegenwärtig stabil. Das Problem liegt in Europa. Europa ist in einer schwierigen Situation. Damit müssen wir besonnen umgehen, um auf einen Wachstumspfad zurückzukehren. In Deutschland dagegen haben wir gute Wachstumsraten. Auch in China und den USA boomt die Wirtschaft.

Was können Ihre Kunden vor diesem Hintergrund von dem laufenden Jahr erwarten?

Schraudner: Sie können mit Sicherheit sehr attraktive Finanzierungsbedingungen erwarten. Und diese Situation dürfte auch noch ein, zwei Jahre oder sogar länger anhalten. Anleger sollten sich andererseits internationaler aufstellen in der Anlagestrategie und auch offen sein für Vermögensstrukturierungen, weil sie so noch akzeptable Erträge bei beherrschbaren Risiken erwirtschaften können. Von uns können die Kunden erwarten, dass wir ihnen bei all diesen Anstrengungen Hilfeleistung leisten werden. Und wir werden ihnen Know-how, Dienstleistungen und Software zur Verfügung stellen, die ihnen erlauben, Bankgeschäfte noch effizienter zu erledigen.

Wie wollen Sie die strategische Ausrichtung verändern?

Schraudner: Bei unseren Kunden zeigt sich schon länger, dass sie häufiger nach neuen, internetbasierten Zugangswegen zur Bank jenseits der klassischen Filiale suchen. Ich denke dabei zum Beispiel an Videochats. Das sind Kontaktmöglichkeiten, die wir zukünftig stärker anbieten möchten. Egal, ob man uns über eine App, das Telefon, das Internet oder die Filiale erreicht – die Qualität und die besondere Haltung unseres Hauses sollen überall gleich spürbar sein.



Die schon existierenden Kanäle wollen wir außerdem enger miteinander verzahnen.

Wird der Kunde am Ende des Jahres eine andere Bank erleben?

Schraudner: Uns ist wichtig, dass der Markenkern der Pax-Bank bestehen bleibt. Er muss aber kontinuierlich weiterentwickelt werden!

Kloth: Strategisch folgen wir weiter unserer Qualitätsausrichtung. Die Kunden sollen eine Bank erleben, die Nutzen stiftet. Damit verbinden sich passgenaue Produktlösungen und ein bequemer Zugang zu den Finanzdienstleistungen. Der Erhalt einer hohen Kundenzufriedenheit in einem sich ständig ändernden Marktumfeld wird nur gelingen, wenn wir weiter Mehrwerte schaffen. Und dafür gilt es, Entwicklungen rechtzeitig zu erkennen, um sie uns und unseren Kunden zielführend nutzbar zu machen.

Was ist Ihnen, Herr Dr. Schraudner, in Ihrem ersten Jahr als Vorstandsvorsitzender in besonderer Erinnerung geblieben?

Schraudner: Ich nenne an dieser Stelle die sehr gute Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitern und Führungskräften. Hans-Bernd Kloth und ich sind in unseren neuen Rollen offen begleitet und unterstützt worden. Alle ziehen bei der Weiterentwicklung der Bank mit Begeisterung und Engagement mit. Dafür möchte ich mich bedanken! Mir liegt viel am persönlichen Kontakt mit unseren Kunden, den ich auch im letzten Jahr als sehr partnerschaftlich und wertschätzend erlebt habe. 💡



Solange Geld kein Selbstzweck ist, sondern dazu dient, kirchliche Aufgaben zu erfüllen, ist das gewinnorientierte Wirtschaften richtig und gut.“

Hans-Bernd Kloth,
Vorstand

VORBILD FÜR EINE ÖKONOMISCHE, ÖKOLOGISCHE UND SOZIALE ZUKUNFT

Die Finanzmarktkrise hat auch zur Stärkung der genossenschaftlichen Idee geführt. Für die Pax-Bank ist das ein Ausdruck besonderer Wertschätzung.

„Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, Menschen beim Erreichen ihrer Ziele zu unterstützen.“

Dr. Klaus Schraudner,
Vorstandsvorsitzender
der Pax-Bank

Viele Menschen erleben die Welt der Finanzwirtschaft heute als einen allein von Zahlen getriebenen, unverständlichen Kosmos, in dem sich alles um Profit und Rendite dreht und der Mensch allenfalls eine Nebenrolle spielt. Wenn ausschließlich der Shareholder-Value das Agieren einer Bank bestimmt, führt das zu einem System mit bekannten Konsequenzen: Die Entwicklung immer neuer, komplizierter und mitunter sinnfreier Anlageprodukte, die nur noch von Spezialisten begriffen werden, hat entscheidend zur Finanzkrise beigetragen, die im Jahr 2008 schließlich ihren Höhepunkt erreichte und bis heute nachwirkt.

In diesem Umfeld bleibt ein genossenschaftlich organisiertes Geldinstitut wie die Pax-Bank ihrem traditionellen und bewährten Wertesystem treu, das die Bedürfnisse der Kunden und transpa-

rentes Handeln in den Mittelpunkt stellt und nicht das Streben nach immer höheren Gewinnen. Natürlich muss aber auch eine Genossenschaftsbank Gewinne erzielen, um am Markt erfolgreich bestehen zu können. Für sie gelten dabei aber andere Bedingungen: „Was eine Bank ist, was sie leistet, warum sie das Vertrauen ihrer Kunden verdient und in welchem Maß sie vom Verantwortungsbewusstsein und Engagement ihrer Mitarbeiter getragen wird, versteht sich nicht mehr von selbst. Entscheidend sind die Ziele, die sie verfolgt, die Werte, an die sie sich bindet, und die Normen und Regeln, an denen sie ihr tägliches Handeln orientiert“, haben Vorstand und Mitarbeiter bei der Erarbeitung des Ethik-Kodex festgestellt.

Die weltweite Wertschätzung der Genossenschaftsidee wird auch durch die Entscheidung der UNO deutlich, die das Jahr 2012 zum Jahr der Genossenschaften ausgerufen hatte. UN-Generalsekretär Ban Ki-moon begründete damals die Entscheidung mit der „Verbindung von Wirtschaftlichkeit und sozialer Verantwortung, die von den Genossenschaften der internationalen Gemeinschaft vorgelebt wird“. In Deutschland arbeiten aktuell rund 1.100 Kreditgenossenschaften mit mehr als 18 Millionen Mitgliedern und bilden damit eine starke Säule der deutschen Wirtschaft. Die Genossenschaftsbanken zeichnen sich durch ein in der Finanzwirtschaft einmaliges Prinzip aus. Ihre Kunden sind meist auch Mitinhaber und damit über die General- oder Vertreterversammlung in die Entscheidungsprozesse eingebunden.

Inmitten einer oft allein an Profit und Kostenreduzierung ausgerichteten Bankenlandschaft arbeitet die Pax-Bank wie die anderen genossenschaftlich organisierten Geldinstitute nach dem Motto: „Ein Gewinn für alle“. Das mag altmodisch



Genossenschaften spielen in allen Wirtschaftszweigen seit jeher eine wichtige Rolle.

klingen, hat sich aber bewährt. Statt sich allein dem „Shareholder Value“ zu unterwerfen, steht bei Instituten wie der Pax-Bank der „Member Value“ im Vordergrund. Der gemeinsam erwirtschaftete Wert kommt den Mitgliedern der Genossenschaftsbanken nicht nur über die jährliche Ausschüttung zugute; vielmehr schafft dieses nachhaltige Wirtschaften eine gesunde wirtschaftliche Basis für künftige Investitionen.



*Hermann
Schulze-Delitzsch,
Jurist und Politiker*

Seit mehr als 150 Jahren schaffen Genossenschaftsbanken so Werte für ihre Mitglieder und die Gesellschaft. „Unsere langfristige Strategie orientiert sich an einer Unternehmenspolitik, die an christlichen Werten ausgerichtet ist und ihren Niederschlag auch in den angebotenen Finanzprodukten findet, die strenge ethische Ansprüche erfüllen müssen“, erklärt Schraudner.

Wie kaum ein anderes Produkt passen in diese Philosophie zum Beispiel die Mikrofinanzfonds (siehe Seite 36), eine moderne Version der einst von Raiffeisen entwickelten Genossenschaftsidee – auf globaler Ebene. Wie damals geht es darum, gemeinsam Existenzen aufzubauen und die Zukunft der Kleinbauern und -unternehmer zu sichern.

Wie sich die genossenschaftliche Idee ins 21. Jahrhundert übertragen lässt, zeigt das neu gestartete Webportal der Pax-Bank mit dem programmatischen Namen wo2oder3.de, der angelehnt ist an das Evangelium nach Matthäus Kapitel 18, Vers 20. Die Bank will damit deutlich machen, dass Crowdfunding zur Unterstüt-

zung des kirchlichen Auftrags viel bewegen kann. Die Pax-Bank bietet Menschen und Organisationen deshalb die Möglichkeit, ihre Projekte auf der bankeigenen Webplattform vorzustellen, um so finanzielle Mittel zu generieren, damit aus Ideen konkrete Taten werden können. Die potenziellen Unterstützer werden auf dem Portal wo2oder3.de angesprochen, und wenn sich am Ende genügend Fans und die entsprechende finanzielle Unterstützung gefunden haben, kann das Projekt realisiert werden.

„Wir streben eben nicht nach Profitmaximierung, sondern haben es uns zur Aufgabe gemacht, Menschen beim Erreichen ihrer Ziele zu unterstützen“, erklärt Schraudner das Engagement der Pax-Bank. „Damit liegen wir ganz in der Tradition, die von Friedrich Wilhelm Raiffeisen vor gut 150 Jahren begründet wurde.“ ✨



*Friedrich Wilhelm
Raiffeisen,
Kommunalbeamter*



Auf wo2oder3.de
können Pax-Bank-
Kunden Crowdfunding-
Kampagnen starten.

Eine alte Idee lebt: Genossenschaften glauben an eine Wirtschaft, in der nicht das Kapital, sondern der Mensch den Ton angibt. Wo hat diese Idee ihren Ursprung?

Als Bürgermeister der Westerwaldgemeinde Weyerbusch erlebte Friedrich Wilhelm Raiffeisen hautnah die Not jener Bauern, die unseriösen Geldverleiher wehrlos ausgeliefert waren. Er beobachtete das „wucherische Treiben“, mit dem der „goldene Mittelstand zugrunde“ gerichtet

werde, und gründete 1864 als Reaktion auf diese Missstände die erste Kreditgenossenschaft in Deutschland. Damit eröffnete er vielen Menschen den Zugang zum seriösen Kapitalmarkt. Raiffeisen war allerdings nicht der erste Verfechter der Genossenschaftsidee. Der Richter Hermann Schulze-Delitzsch hatte bereits 1849 eine Schustergenossenschaft gegründet. Eine der ersten Genossenschaftsbanken gab es 1862 in Darmstadt, wo sich eine Darlehenskasse in eine Genossenschaft nach Schulze-Delitz-

schs Grundsätzen umwandelte. Die Idee der beiden Genossenschaftspioniere lebt bis heute in vielfältigen Formen fort. 7.500 Genossenschaften gibt es allein in Deutschland: Menschen erzeugen gemeinsam Strom, bauen Häuser, geben Zeitungen heraus, betreiben Handel – oder Banken. Zu diesen genossenschaftlich organisierten Geldinstituten zählt auch die Pax-Bank, die 1917 als Bank für Kirche und Caritas gegründet wurde. Die Zahl der Mitglieder ist von anfangs 53 auf inzwischen über 1.800 gewachsen.

Gesellschaft



- 34 **Engagement** Die Pax-Bank nimmt ihre soziale Verantwortung ernst und unterstützt kirchliche und karitative Initiativen. Sechs Beispiele.
- 36 **Mikrofinanzprodukte ermöglichen Zukunft.** Die sozialen Investments der Pax-Bank verfügen dabei über gute Renditeaussichten.
- 37 **Gespräch** Dr. Gregor von Fürstenberg erzählt von den gemeinsamen Projekten von missio und Pax-Bank.
- 38 **Stiftungen** Für Stiftungen ist die Pax-Bank der perfekte Partner – nicht nur wegen des gemeinsamen Wertehorizonts.

A photograph of a family of three walking through tall, green grass. On the left, a young girl with blonde hair is being carried in a woman's arms. The woman has short, white hair and is smiling. Next to her, a man with dark hair is also smiling and walking. They are all dressed in casual clothing. The background is a dense line of green trees.

»Rendite ist kein Selbstzweck.
Sie dient allein dazu, an der
Schaffung eines Weltgemein-
wohls mitzuwirken und die
Werte des Evangeliums
in eine säkulare Welt
zu tragen.«

Horst Ohligschläger,
Geschäftsführer Bayard
Mediengruppe
Deutschland

WENN DAS GEMEINWOHL EIN AUFRICHTIGES ANLIEGEN IST

Für welche Werte die Pax-Bank steht, zeigt sich auch bei den Veranstaltungen und Initiativen, die das Finanzinstitut unterstützt. Ein Rückblick auf 2014.

Gesellschaftliches Engagement ist für die Pax-Bank wichtiger Bestandteil ihrer Unternehmensphilosophie. Viele Kunden wissen dies zu schätzen. Denn für sie ist die Kirchenbank weit mehr als ein verlässlicher Gesprächspartner bei finanziellen und wirtschaftlichen Fragen. „Wir nehmen unsere gesellschaftliche Verantwortung ernst“, betont Hans-Bernd Kloth, der im Vorstand die Zusammenarbeit mit dem Ethik-Beirat koordiniert. „Eine klare Ausrichtung auf das Gemeinwohl gehört für uns zu den unverrückbaren Unternehmensprinzipien.“ Das bedeutet, dass bei der Pax-Bank nicht nur ethische Kriterien für Anlageprodukte gelten, sondern dass die Bank das Engagement ihrer Kunden ganz konkret unterstützt und mit vielfältigen eigenen Initiativen auch selbst etwas bewegt.

Zu diesen Aktivitäten zählt etwa der Pax-Bank-Preis, der 2014 zum neunten Mal verliehen worden ist. Mit der Auszeichnung würdigt die Bank mit der Unterstüt-

zung der Georges-Anawati-Stiftung außerordentliche Leistungen auf dem Gebiet des interkulturellen und interreligiösen Dialogs. „Uns ist es seit vielen Jahren ein Anliegen, den Austausch zwischen Christen und Muslimen zu fördern“, betont Vorstandsvorsitzender Dr. Klaus Schraudner. Die Katholische Friedensstiftung, die im vergangenen Jahr den Preis erhalten hat, fördert die Arbeit des Instituts für Theologie und Frieden in Hamburg, das sich seit über 30 Jahren am Dialog der Religionen beteiligt und die ethischen Grundlagen des Friedens erforscht.

Um Verständnis und Verständigung geht es auch bei „kirche.läuft“. Allerdings sollen nicht Wissenschaft und Forschung dafür sorgen, sondern Sport und Spaß. Zum sechsten Mal hatte der katholische Sportverband DJK 2014 zu der ökumenischen Veranstaltung eingeladen. Wie in den vergangenen Jahren war die Pax-Bank als Partner, aber auch mit einem eigenen Team am Start. Der Kölner Stadionlauf



2014 ist der Pax-Bank-Preis an die Katholische Friedensstiftung verliehen worden. Stiftungsvorstand Professor Heinz-Gerhard Justenhoven nahm die Auszeichnung von Pax-Bank-Vorstand Dr. Klaus Schraudner entgegen (Foto links). An der Veranstaltung „Kirche läuft“ hat die Pax-Bank sich als Sponsor und mit eigenem Team beteiligt (Mitte). Mit dem Elisabeth-Preis werden Menschen für ihr besonderes soziales Engagement geehrt (rechts).

bringt Menschen unterschiedlicher Konfession und mit und ohne Behinderung zusammen. „Ziel des Stadionlaufes ist es, die Unterschiedlichkeit der Menschen als Normalität anzusehen“, erklärt der Veranstalter. Gebärdendolmetscher und Begleitläufer für sehbehinderte Teilnehmer sind daher fester Bestandteil des Sportevents, bei dem Sportler mit und ohne Handicap gemeinsam Laufteams bilden.

„Für welche Werte wir als Bank stehen, zeigt sich in diesen Aktivitäten ganz deutlich“, ist Schraudner überzeugt. Der Vorstandsvorsitzende weiß sich dabei vom Engagement seiner Mitarbeiter getragen, die sich nicht nur im Rahmen ihrer Arbeit für die Pax-Bank für soziale Projekte stark machen, sondern auch in ihrer Freizeit. „Wir haben in der Belegschaft einen sehr hohen Anteil an Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren.“

Da liegt es nahe, dass die Pax-Bank eine Auszeichnung fördert, die für besonderes soziales Engagement vergeben wird. „Wir wollen dazu beitragen, dass der hilf- und segensreiche Einsatz der Preisträger einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wird“, eröffnete Richard Nobis, Filialdirektor der Kölner Pax-Bank, die Verleihung des von der CaritasStiftung im Erzbistum Köln gestifteten Elisabeth-Preises. Der erste Preis ging 2014 an die Angehörigenberatung des Katholischen Vereins für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis. Sie übertrug die Marte-Meo-Methode aus

der Erziehungsberatung auf Angehörige demenziell erkrankter Menschen. Mit dem Sonderpreis „jung + engagiert“ wurden Bonner Theologiestudenten ausgezeichnet, die mit ihrem „Nachtcafé“ eine Anlauf- und Gesprächsstelle für Obdachlose bieten.

Mit einer ungewöhnlichen Spende überraschte die Trierer Pax-Bank-Filiale 2014 drei Kindertagesstätten im Bistum: Für jeden der drei Pax-Bank-Kunden gab es fünf Schaukelpferde. Hergestellt wurden diese Holzperde in der Rhein-Mosel-Werkstatt für behinderte Menschen, die ebenfalls Kunde der Pax-Bank ist. „In solchen Werkstätten wird hoch qualifizierte Arbeit geleistet“, erklärt Filialdirektor Karl-John Ringelmann. „Es freut uns, dass wir auf diesem Weg unsere Wertschätzung für diese Arbeit ausdrücken konnten.“ Für die Beziehung zu den Kunden sind solche Aktionen von großer Bedeutung. „Wenn man sich auch einmal außerhalb der üblichen Geschäftsbahnen begegnet, bekommt man einen ganz anderen Blick füreinander.“

Diesen Blick weiß auch Joachim Klein zu schätzen. Der Finanzierungsspezialist der Pax-Bank unterstützte im vergangenen Jahr ein Team von fünf Oberstufenschülern der Kölner Liebfrauenschule bei der „business@school“-Initiative der Boston Consulting Group. Mit ihrer garantiert schimmelfrei bleibenden Obstschale „Fruity Fresh“ gewannen die Schüler den Wettbewerb des renommierten internationalen Beratungsunternehmens. Klein beriet die kreativen Jugendlichen bei der Ausarbeitung des Businessplans für ihre Geschäftsidee.

„Junge Menschen haben einen unverstellten Blick“, bestätigt auch Caritas-Pastoralreferent Bruno Schrage. Gemeinsam mit der Pax-Bank hat die Caritas 2014 in einem Jugendwettbewerb ein frisches, kreatives Design für die Christophorus-Plakette gesucht. Ab Herbst 2015 geht die neu gestaltete Medaille dann in Serie, um mit den Erlösen unter anderem Präventionsprojekte im Straßenverkehr zu fördern. „Eine Christophorus-Plakette kann Ausdruck umfassender Sorge um Kunden, Klienten und Mitarbeiter sein“, meint Schrage, für den die Kooperation mit der Pax-Bank wegen genau dieser Merkmale auf der Hand lag. ✨



INVESTMENT MIT RENDITE UND SOZIALER PERSPEKTIVE

Anleger suchen gute Erträge und Arme eine bessere Zukunft. Gregor Kuhl kennt ein Produkt, das beides kann: Mikrofinanzfonds.

Für mich sind Mikrofinanzfonds die ideale Kombination aus rendite- und werteorientierter Anlage, weil diese Gelder Menschen in sich entwickeln den Ländern idealerweise in die Lage versetzen, den Unterhalt für ihre Familien selbstständig zu sichern und ihren Kindern eine Ausbildung und dadurch eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Gleichzeitig bietet die Anlage eine gute, historisch stabile Rendite. Hinter diesen nüchternen Fakten steckt aber weit mehr: Es sind Lebensgeschichten wie die der Familie Pok-Hang, die im Südwesten Kambodschas einen weltweit bei Gourmetköchen sehr begehrten Pfeffer anbaut. Zwei Mikrokredite machten die Familie zu einer wirtschaftlichen Größe und einem wichtigen Arbeitgeber in ihrem Dorf. Aktuell nutzt die Familie bereits den dritten Kredit. Ich kenne keine andere Anlageform, bei der sich sozialer Fortschritt und Rendite auf eine gegenüber den Menschen so wertschätzende und wegweisende Weise miteinander verbinden.

Es geht hierbei nicht um große Summen – wenigstens nicht für europäische Verhältnisse. Die meisten Mikrokredite liegen zwischen 50 und 2.000 Dollar bei minimalen Ausfallquoten. 98 Prozent der Darlehen werden zurückgezahlt. Ich bin immer wieder beeindruckt, wie viel diese vergleichsweise geringen Beträge bewirken können. Sie helfen ganz konkret, die Zukunft der betroffenen Menschen zu verbessern.

In Entwicklungsländern werden diese Kleinstkredite seit gut 40 Jahren vergeben. Ins Licht der Öffentlichkeit gerieten sie im Jahr 2006, als

der Pionier des Mikrofinanzierungsgedankens, Muhammad Yunus, für sein Engagement den Friedensnobelpreis erhielt. Allerdings hat der Erfolg auch seine Schattenseiten und lockt teilweise unseriöse Geschäftemacher an, die nur auf ihren eigenen Profit aus sind. Die Pax-Bank arbeitet in diesem Bereich nur mit etablierten und vorab genau analysierten Partnern zusammen.

Bei der Pax-Bank bieten wir unseren privaten und institutionellen Kunden deshalb den IIV-Mikrofinanzfonds an, der vor allem auf kleine und mittlere Mikrofinanzinstitute fokussiert ist. Ich empfehle den Fonds vor allem ertragsorientierten Anlegern mit mittel- und langfristigem Anlagehorizont und einer gewissen Risikobereitschaft. Der Fonds konzentriert sich auf kleine und mittlere Mikrofinanzinstitute in Latein- und Mittelamerika sowie Zentral- und Südostasien und Afrika. Die ausgewählten Institute werden regelmäßig nicht nur auf Risikofaktoren, sondern auch darauf überprüft, ob sie den Gedanken der Mikrofinanzierung leben, also Frauen fördern, armen Menschen Finanzdienstleistungen gewähren und unethische Geschäftspraktiken ausschließen. ✨



GREGOR KUHL
leitet das Asset Management der Pax-Bank und ist Fachberater für nachhaltiges Investment.

Mikrokredite bringen mehr als ein gutes Gewissen. Das zeigt sich beim Blick auf die Entwicklung des IIV-Mikrofinanzfonds, den die Pax-Bank ihren privaten und institutionellen Kunden anbietet.

Im Jahr 2014 erzielte der Fonds eine Rendite von 4,26 Prozent (I-Tranche) nach Kosten. Den Anlegern wurde im Dezember eine Ausschüttung in Höhe von rund vier Prozent zur Verfügung gestellt. Auch in den ersten beiden Monaten des Kalenderjahres 2015 kann der Fonds bereits eine Wertentwicklung von 1,42 Prozent ausweisen.

Diese Erträge konnten mit einer sehr geringen Schwankungsbreite (Volatilität von 0,72 Prozent) erreicht werden. Das Fondsvolumen stieg dank des hohen Anleger-Interesses auf zwischenzeitlich rund 130 Millionen Euro. Der Fonds erreicht über die Vergabe von Mikrokrediten an mehr als 40 Mikrofinanzinstitute in 15 Ländern mehr als 55.000 Menschen. Die Höhe eines durchschnittlichen Kredits liegt bei rund 1.115 US-Dollar.

Kredite an die Mikrofinanzinstitute werden überwiegend in Euro und US-Dollar vergeben, die Währungsrisiken werden nahezu vollständig abgesichert. Die Mikrofinanzinstitute vor Ort vergeben die Einzelkredite auch in lokaler Währung und sichern sich wiederum ab.

»DIE BANK NIMMT UNSERE ANREGUNGEN GERNE AUF«

Mit der Pax-Bank verbindet missio eine enge Partnerschaft. Im Gespräch erklärt der Vizepräsident des Hilfswerkes, worauf diese gründet.

Herr Dr. von Fürstenberg, wenn es ums Geld geht, vertraut missio seit vielen Jahren der Pax-Bank. In welchen Bereichen arbeiten Sie konkret zusammen?

Unser Hauptspendenkonto liegt bei der Pax-Bank, sodass wir einen Großteil unserer Spenden über die Bank einnehmen. Damit werben wir. Darüber hinaus arbeiten wir bei der Geldanlage zusammen. Auch die Stifterdarlehen der Stiftung pro missio werden von der Pax-Bank verwaltet.

Welche Vorteile bietet ein kirchliches Geldinstitut für ein Hilfswerk wie missio?

missio investiert in Menschen, die dem Glauben an Jesus Christus Leben geben, die in den Projekten vor Ort sind, wo Menschen Hilfe brauchen. Für uns ist es wichtig, dass unser Finanzdienstleister diese Vision aus seiner christlichen Orientierung heraus versteht und mitträgt.

Seit der Finanzmarktkrise ist das Image der Banker reichlich ruiniert. Um hier gegenzusteuern, schreiben sich viele Banken eine Werteorientierung auf die Fahnen. Welches Plus kann die Pax-Bank da noch bieten?

Nachhaltigkeit und ethisches Investment wurden bei der Pax-Bank schon lange vor der Krise großgeschrieben. Auch missio legt die Spendengelder, die uns anvertraut sind, nur nach strengen ethischen Kriterien an. Aber wir wollen weiter gehen. Unsere Vision ist es, aus einer christlichen Grundhaltung allen Menschen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Nachhaltiges Investment ist hierfür wichtig – und muss weiterent-

wickelt werden. Ich vertraue darauf, dass die Pax-Bank auch in Zukunft Trends setzt, um diesem gemeinsamen Ziel näherzukommen.

missio ist nicht nur Kunde der Pax-Bank. Das Bankinstitut betätigt sich auch selbst als Spender, etwa bei der „Schutzengel-Fotoaktion“, deren Erlös armen Familien im Kongo zugutekommt. Wie wichtig ist Ihnen diese Partnerschaft?

Die Unterstützung unserer Fotoaktion macht die ethische und gesellschaftliche Verantwortung der Pax-Bank sichtbar. Für uns als Hilfs- und Missionswerk ist dies wichtig, weil es zeigt, dass die Zusammenarbeit mit der Bank weit über eine gute und professionelle Geschäftsbeziehung hinausgeht.

Sie sind Mitglied im Beirat der Aachener Filiale. Wie muss man sich die Arbeit dieses Gremiums vorstellen?

Die Beiratsmitglieder treffen sich zweimal im Jahr. Wir nehmen Anteil an den Entwicklungen in der Bank und sagen unsererseits dem Vorstand aus Kundensicht, in welchen Berei-

chen die Bank gerade im Vergleich mit anderen Geldinstituten ihre Dienstleistungen weiter ausbauen kann.

Was motiviert Sie, sich hier einzubringen?

Die Pax-Bank ist transparent und lädt uns als Kunden ein, unsere Wünsche zu äußern. Diese Chance möchte ich wahrnehmen, zumal ich spüre, dass die Bank unsere Anregungen gerne aufnimmt. Zudem ist es für mich interessant, aus der Innenperspektive der Bank zu hören, wie sie auf Veränderungen auf dem Finanzmarkt reagiert und welche Perspektiven sie ihren Kunden aufzeigt.

Als Vorsitzender des Stiftungsrats der Georges-Anawati-Stiftung haben Sie noch einen weiteren Kontakt zur Pax-Bank. Ihre Stiftung schlägt Kandidaten für den Pax-Bank-Preis vor. Welche Rolle spielt dieser Preis in Ihren Augen?

Der christlich-islamische Dialog gehört zu den drängendsten Herausforderungen der Gegenwart. Dass sich die Pax-Bank dieses Themas schon so früh angenommen hat, kann man nur als vorausschauend bezeichnen. Der Preis ist ein weiterer Beweis dafür, dass die Bank ihre gesellschaftliche Verantwortung ernst nimmt. ✨



DR. GREGOR FREIHERR VON FÜRSTENBERG ist seit 2004 Vizepräsident von missio in Aachen. Vorher war der fünffache Vater in den Diözesen Münster und Essen tätig. Darüber hinaus ist Fürstenberg Vorsitzender des Stiftungsrats der Georges-Anawati-Stiftung, die die Pax-Bank bei der Auswahl der Preisträger für den Pax-Bank-Preis unterstützt.



AUFS GROSSE GANZE SCHAUEN

Die Pax-Bank widmet sich seit einigen Jahren verstärkt der Stiftungsberatung. Dabei verfolgt sie einen innovativen, kundenorientierten Ansatz.

„Was Stiftungen heute brauchen, ist eine ganzheitliche Beratung, die weit über die Geldanlage hinausgeht.“

Noch nie wurde in Deutschland so viel gestiftet wie 2014: 20.784 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts weist die Statistik des Bundesverbands Deutscher Stiftungen für das vergangene Jahr aus, darunter allein 691 Neugründungen. Gutes tun, gerade auch langfristig, ist in Deutschland also weiterhin en vogue. Und doch – die Zeiten für Stiftungen sind alles andere als rosig. Das anhaltend niedrige Zinsniveau macht vor allem den kleineren unter ihnen zu schaffen. Viele haben über die Jahre vor allem auf konservative Anlageformen gesetzt und sind damit gut gefahren. Jetzt aber bleibt die gewohnte Rendite aus, und es wird immer schwerer, den Stiftungszweck zu erfüllen. Wenn das aber nicht mehr gewährleistet ist, droht der Verlust der Gemeinnützigkeit.

„Was Stiftungen heute brauchen, ist eine ganzheitliche Beratung, die weit über die Geldanlage hinausgeht“, erklärt Michael Ruland, Stiftungsexperte der Pax-Bank. Seit Jahrzehnten schon gehört die Stiftungsberatung zum Kerngeschäft der Kirchenbank. Seit ein paar Jahren ist nun der ganzheitliche Ansatz hinzugekommen. Ziel dieses Konzepts ist eine partnerschaftliche Stiftungsbegleitung von der ersten Gründungsidee über das Stiftungs-

management bis hin zur langfristigen Zukunftssicherung.

Organisatorisch ist die Pax-Bank hierfür bestens aufgestellt: Schon 2010 wurde die Stiftungsberatung in einem eigenen Kompetenzzentrum gebündelt. Vier Mitarbeiter aus unterschiedlichen Filialen haben die Qualifikation zum zertifizierten Stiftungsberater erworben. „So ist gesichert, dass auch vor Ort das nötige Know-how vorhanden ist“, sagt Ruland. Er selbst hat darüber hinaus eine Weiterbildung zum Stiftungsmanager in Kirche, Diakonie und Caritas absolviert, die ihn befähigt, strategische Konzepte für Stiftungen zu erstellen. „Die ersten Papiere habe ich 2014 entworfen.“

Ein solches Konzept beginnt immer mit einer Situationsanalyse. Wie steht die Stiftung aktuell da? Wie hoch ist das Fördervolumen? Wie sind die Gremien besetzt? Wie sieht die konkrete Stiftungsarbeit aus? Danach geht es darum, gemeinsam mit dem Kunden Ziele für die Zukunft zu formulieren und auf der Basis einer Stärken-und-Schwächen-Analyse ein Konzept zur Umsetzung dieser Ziele zu entwickeln. Das Papier können die Stifter dann auch ihren Gremien vorlegen. „Da besteht meist der größte Erklärungsbedarf“, so Ruland.



”

Seine Erfüllung
findet Geld erst,
wenn es
in den Dienst
von Zielen tritt, die
das Gewinnstreben
des Einzelnen
hinter sich lassen
und dem Wohl
aller dienen.“

Viele kleinere Stiftungen machen zu wenig aktive Stiftungsarbeit, weiß Ruland aus Erfahrung. Sie denken, nach der Gründung läuft irgendwie alles von selbst. „Dabei fängt die eigentliche Arbeit da erst an.“ Beispiel Fundraising. Angesichts sinkender Renditen gewinnt dieses Thema zunehmend an Bedeutung. Doch gerade kleinere Stiftungen können sich häufig keinen eigenen Fundraiser leisten und sind schnell überfordert, wenn es um das Einwerben von Spenden geht. Was ist meine Marke? Was macht meine Stiftung einzigartig und somit attraktiv für Spender? Nicht jeder Stifter kann solche Fragen spontan beantworten. Auch über Organisatorisches machen sich viele Kunden zu wenig Gedanken, erklärt Ruland. „Das beginnt schon bei der Frage, wer die Stiftung weiterführt, wenn man selbst dazu nicht mehr in der Lage sein sollte.“

Nicht immer rät Ruland seinen Kunden zur Gründung einer eigenen Stiftung. „Gerade wenn das Grundkapital begrenzt ist, ist ein Stiftungsfonds derzeit oft die bessere Lösung“, betont der Berater. Der Interessent investiert hier in eine bereits bestehende Stiftung, hat aber ein Mitspracherecht, was den Stiftungszweck angeht. Für den Stifter hat das zwei entscheidende Vorteile: Die Verwaltung übernehmen andere für ihn, er muss sich weder um Buchhaltung noch um Geldanlage oder den Kontakt zum Finanzamt kümmern. Außerdem kann eine größere Stiftung ihr Geld breiter anlegen und durch diese Diversifizierung weitaus bessere Renditen erreichen.

Ziel der ganzheitlichen Stiftungsarbeit ist es, auch kleinere Stiftungen profes-

sioneller und damit auch auf lange Sicht zukunftsfähig zu machen, erklärt Ruland. Zu diesem Zweck veranstaltet die Pax-Bank regelmäßig Seminare und Workshops. Im vergangenen Jahr ging es etwa um Stiftungsgremien, zum Thema Erbschaftsfundraising gibt es sogar eine jährliche Reihe. Auch der Bereich Immobilien wird angesichts der Finanzmarktsituation immer wichtiger, weshalb die Pax-Bank hier aktuell einen weiteren Schwerpunkt setzt. „Da ist es ein Vorteil, dass wir mit Christoph Schmitz einen ausgewiesenen Immobilienspezialisten im Haus haben“, freut sich Ruland.

Die intensive und ganzheitliche Stiftungsberatung der Pax-Bank gründet letztlich im Förderauftrag des Geldinstituts, betont Ruland. Seit jeher arbeitet die Bank in dem Bewusstsein, dass Geld ein Mittel ist, das durch Menschen erarbeitet, sachkundig verwaltet und verantwortungsvoll vermehrt werden muss. Seine Erfüllung aber findet es erst, wenn es in den Dienst von Zielen tritt, die das Gewinnstreben des Einzelnen hinter sich lassen und dem Wohl aller dienen. Stiftungsexperte Ruland: „Wir Berater verstehen uns deshalb stets als Begleiter des Kunden, auch in Dingen, die über das übliche Bankgeschäft hinausgehen.“

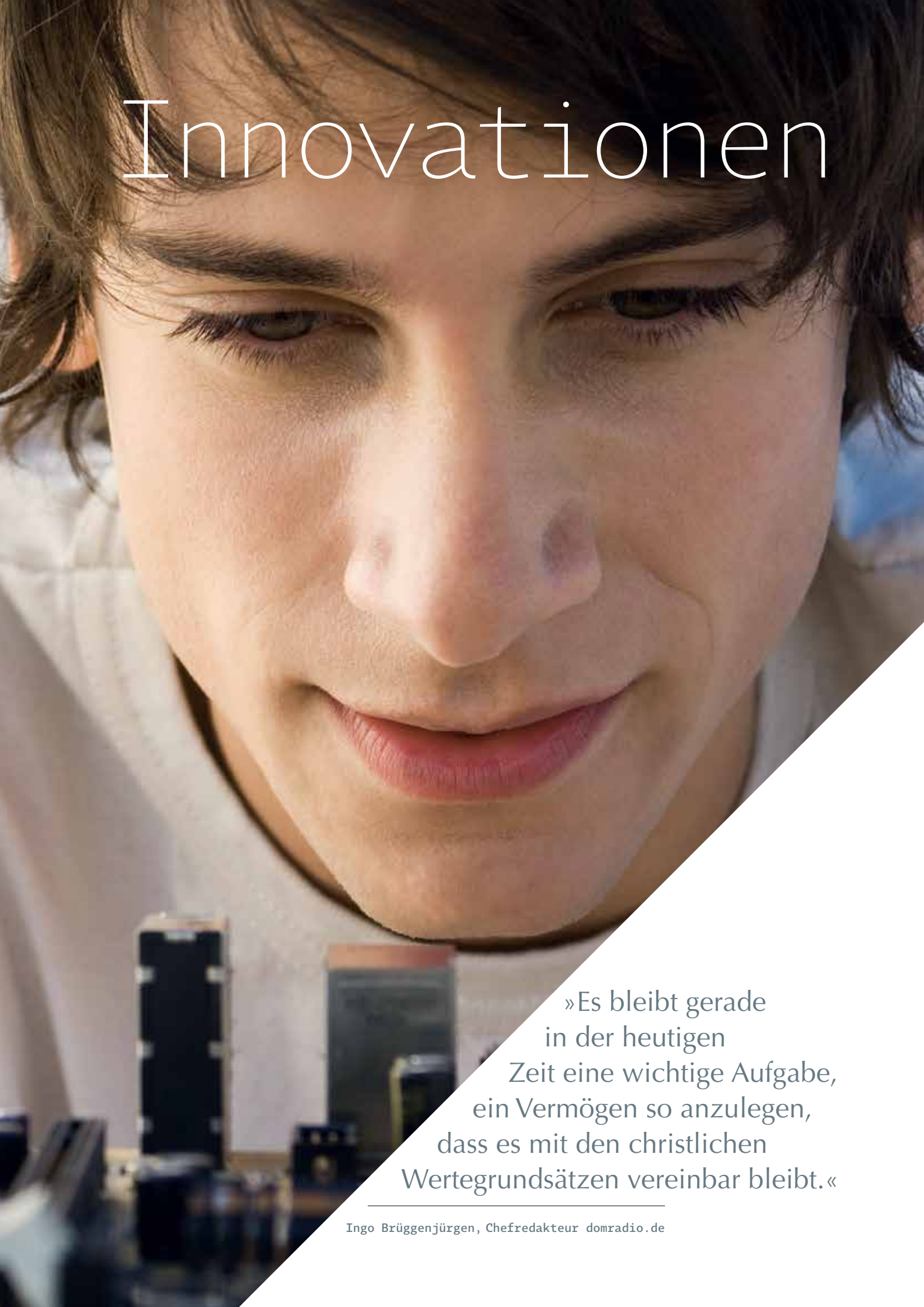


MICHAEL RULAND ist der Stiftungsexperte der Pax-Bank. 2013 hat er sich zum Stiftungsmanager weitergebildet.

- 42 **Essay** Innovative Produkte und Dienstleistungen sind die besten Rezepte für globale Herausforderungen.
- 43 **Fallstudien** Wegweisende Projekte und Services der Pax-Bank – anschaulich erklärt.
- 45 **Strategie** Hohe Kundenzufriedenheit steht für die Pax-Bank an erster Stelle.



Innovationen



»Es bleibt gerade
in der heutigen
Zeit eine wichtige Aufgabe,
ein Vermögen so anzulegen,
dass es mit den christlichen
Wertegrundsätzen vereinbar bleibt.«

Ingo Brüggjenjürgen, Chefredakteur domradio.de

INNOVATION UND TRADITION BILDEN EIN PRODUKTIVES SPANNUNGSFELD

Wer für die Zukunft gerüstet sein will, muss sein Ohr am Puls der Zeit haben. Doch nur diejenigen, die wissen, woher sie kommen, können auch neue Ziele ins Auge fassen.

Innovation ist das Zauberwort der Stunde. Wer innovativ ist, hat die Nase vorn und den richtigen Riecher für das, was kommen wird. Er zeigt den anderen, wo es langgeht. Innovative Unternehmen haben die besten Mitarbeiter und die besten Kunden. Doch was heißt das überhaupt – Innovation?

Dem Wortsinn nach bedeutet es Erneuerung. Im wirtschaftlichen Bereich heißt das, dass neue Ideen in Konzepte, Strategien, Produkte und Dienstleistungen übersetzt werden, damit das Unternehmen gut für die Zukunft gerüstet ist. Wer aber effektiv erneuern will – das vergessen die Apostel des Zeitgeistes oft –, muss sich mit dem Alten auskennen. Wer die Zukunft vorausdenken möchte, muss die Tradition kennen. Nur wer weiß, woher er kommt, kann zielstrebig zu neuen Ufern aufbrechen. Wie sehr sich Tradition und Veränderung bedingen, zeigt nicht zuletzt die Kirchengeschichte. Sie sanft den Zeitläuften anzupassen, ohne dabei die Wurzeln der Tradition zu kappen, dieser Herausforderung musste und muss sich die Kirche immer wieder neu stellen.

Auch in der Welt der Banken wird Innovation großgeschrieben. Seit die digitale Welt das Finanzgeschäft erfasst hat, ist die Branche im Umbruch. Online wird großgeschrieben, immer öfter ersetzt das Internet den persönlichen Kontakt zum Berater. Schon erklären die ersten Experten die Bankfiliale für tot. Aber ist das wirklich die Vision der Zukunft? Die Finanz- und Bankenkrise hat gezeigt, wie gefährlich es ist, nach oben zu streben und dabei die Boden-

haftung zu verlieren. Nicht umsonst besinnen sich Volks- und Raiffeisenbanken derzeit verstärkt auf das genossenschaftliche Prinzip, dem sie vor rund eineinhalb Jahrhunderten ihre Gründung verdanken. Ein uraltes Prinzip wird so zum Motor der Innovation.

Auch die Pax-Bank ist seit ihrer Gründung eine Genossenschaftsbank (siehe Seiten 30/31). Und auch sie richtet den Blick in die Zukunft, ohne dabei einem falschen Fortschrittsglauben zu huldigen. „Wir werden – soweit sinnvoll – aktuelle Entwicklungen mitgehen, um innovative Lösungen für die spezifischen Anforderungen unserer Kunden zu finden“, sagt Vorstandsmitglied Hans-Bernd Kloth.

Konkret bedeutet das für die Pax-Bank, dass sie ihre Online-Aktivitäten ausbaut, ohne deshalb den Kontakt von Mensch zu Mensch zu vernachlässigen. „Wir müssen unseren Kunden alle Vertriebswege anbie-

ten. Letztlich muss er entscheiden, welchen Weg er wählt“, erklärt der Vertriebsmanagementleiter Stephan Happ. Gerade für jene, die nicht in unmittelbarer Nähe einer Filiale leben, sei die Weiterentwicklung digitaler Kanäle entscheidend. Entsprechend arbeitet die Bank an Angeboten wie Fernwartung und Videoberatung. Wichtig ist Happ auch die Verzahnung der einzelnen Bereiche – Stichwort Omni-Channel-Banking. So sollen die Berater etwa auf Informationen zurückgreifen können, die der Kunde bei einer Internetrecherche auf der Seite der Pax-Bank eingegeben hat. Um hier vorangehen zu können, habe sich das Vertriebsmanagement personell neu aufgestellt, erklärt Happ.

Innovativ zeigt sich die Pax-Bank auch im Produktbereich. So wurde vor einigen Jahren ein eigenes Spendenverwaltungsprogramm für kirchliche Hilfswerke aufgebaut. Für die Köln-Ring gGmbH hat die Bank Treuhandkonten entwickelt (siehe *nebenstehende Seite*). Und auch im Bereich Cash Management bietet die Bank ihren Institutskunden regelmäßig maßgeschneiderte Lösungen an, um deren Zahlungsflüsse zu optimieren. ✦



Fest verankert, doch den Blick nach vorne gerichtet – so sind Unternehmen für die Zukunft gut gerüstet.

PRAKTISCH UND PÄDAGOGISCH: TREUHANDKONTEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Mit einer speziellen Softwarelösung ermöglicht die Pax-Bank Menschen mit Behinderung einen selbstbestimmten Umgang mit Geld.

„Gesellschaftliche Teilhabe sollte für jeden Menschen eine Selbstverständlichkeit sein“, ist Sami Gandhi überzeugt. Der Geschäftsführer der Köln-Ring gGmbH weiß, wovon er spricht: Die gemeinnützige Gesellschaft in Trägerschaft der Stegerwald-Stiftung und des Kölner Caritasverbandes betreibt 26 Wohnheime für psychisch erkrankte und behinderte Menschen. Mit begleitender und therapeutischer Unterstützung ermöglicht sie ihren Klienten ein alltägliches Leben – mit und trotz der Erkrankung.

Und zu diesem Leben gehört natürlich auch Geld. Gandhi trat deshalb 2013 an die Pax-Bank heran. Sein Ziel war es, seine Klienten an den selbstbestimmten Umgang mit Geld zu gewöhnen. Gemeinsam mit der Pax-Bank hat die Köln-Ring gGmbH 2014 deshalb ein intelligentes Buchungssystem auf den Weg gebracht.

Ein virtuelles Konto soll benachteiligten Menschen mehr Sicherheit im Umgang mit Geld bringen. „Statt ihnen ab und an Bargeld in die Hand zu geben, wird ein individuell festgelegter Betrag auf ein Konto gebucht. So kann mit einer Geldkarte bezahlt, Geld abgehoben und ein Überblick über die Finanzen behalten werden“, erklärt Pax-Bank-Zahlungsdienstleistungsexperte Dietmar Zander.

Die Nutzer der Übungskonten können frei über ihr Geld verfügen und auch frei entscheiden, ob sie ihr Guthaben etwa für Kleidung oder Zigaretten ausgeben wollen. Der Zu- und Abfluss des Geldes ist über ein Sammelkonto geregelt. Der Verwaltungsaufwand wird durch eine bar-



Mit ihrer Geldkarte können die Klienten der Köln-Ring gGmbH Bargeld am Geldautomaten abheben.

geldlose Verteilung erheblich reduziert und der Zugriff für die Betreuer über ein webbasiertes Programm erleichtert.

Die Softwarelösung der Pax-Bank bietet aber nicht nur praktische Vorteile, sondern hat auch einen pädagogischen Wert: Die Klienten lernen, ihr Geld nicht bereits am Anfang des Monats auszugeben. Einigen gelingt es sogar, kleine Beträge anzusparen. „Ein positiver Effekt ist die Wertschätzung, die jeder Kunde durch diese Selbstständigkeit erfährt“, betont Gandhi. Perspektivisch möchte die Pax-Bank dieses in enger Abstimmung mit den Klienten und Betreuern entwickelte System auch für andere Einrichtungen anbieten. „Die Akzeptanz des Programms ist sehr hoch. Zukünftig möchten wir diese Dienstleistung deshalb gerne auch weiteren Kunden empfehlen“, sagt Zander. ✨

Drei Fragen an Sami Gandhi

Was macht das Projekt so einzigartig?

Kranken und behinderten Menschen wird die Unsicherheit im Umgang mit Geld genommen. Die Pax-Bank hat für uns eine sinnvolle Lösung entwickelt, die nah an den Menschen dran ist und ihnen zu mehr Selbstständigkeit verhilft.

Warum haben Sie sich gerade für die Pax-Bank entschieden?

Wir sind eine kirchliche Einrichtung und langjähriger Kunde der Pax-Bank. Im Vorfeld haben wir trotzdem auch mit anderen Banken gesprochen, die uns aber keinerlei pädagogischen Mehrwert bieten konnten. Letztlich fiel unsere Wahl auf die Pax-Bank, weil sie ein zukunftsorientiertes System realisiert hat, das auf die Bedürfnisse der Klienten eingeht.

2014 wurde das Modell exemplarisch in einem Ihrer Häuser eingeführt. Sind weitere Projekte geplant?

Das Pilotprojekt war Bestandteil eines Gesamtkonzeptes. Für die kommenden Jahre ist geplant, das System auch in anderen ambulanten Einrichtungen einzuführen. Im August 2015 beziehen 14 Klienten ein neues Haus, in dem wir das System einführen wollen. Auch bestehende Wohneinrichtungen sollen umgestellt werden, sofern die Klienten einwilligen. Ich bin zuversichtlich, dass immer mehr Klienten davon Gebrauch machen werden.



SAMI GANDHI ist Geschäftsführer der Köln-Ring gGmbH für begleitetes Wohnen.

QUALIFIZIERTE BERATUNG ZU EU-FÖRDERMITTELN

Die Förderprogramme der EU sind nicht leicht zu durchschauen. Die Pax-Bank-Beraterin Anja Schleef unterstützt ihre Kunden dabei.

Mit der Brüsseler EU-Kommission verbinden die meisten Menschen einen undurchdringlichen Dschungel aus Verordnungen, Vorschriften und kaum nachvollziehbaren Hierarchien. Brüssel bedeutet aber auch milli-onenschwere Fördermittel für alle nur denkbaren Programme. Immerhin liegt der EU-Etat allein für dieses Jahr bei rund bei 140 Milliarden Euro, mit denen Projekte in den einzelnen Mitgliedsländern gefördert werden können. Allerdings ist es nicht leicht, diese Mittel überhaupt erst zu entdecken und dann zu nutzen, wenn man nicht die verschlungenen Wege an die Geldquellen kennt. Ohne einen spezialisierten Berater geht nichts.

Diese Rolle übernimmt seit inzwischen 15 Jahren die Pax-Bank, die ihren Kunden aus dem karitativen und kirchlichen Bereich hilft, Anträge für EU-Fördermittel vorzubereiten, und sie bis zur Auszahlung begleitet. Bis heute konnten die Kunden durch diesen Service rund 17 Millionen Euro für ihre Programme abrufen. Im vergangenen Jahr kamen eine Million Euro zusammen – steuerfrei.

Für Anja Schleef, die bei der Pax-Bank Beraterin für die EU-Förderprogramme ist, stand das Jahr 2014 nicht nur im Zeichen des neuen EU-Haushalts, sondern auch der

neuen Programmstruktur. „Die für unsere Kunden wichtigen Förderbereiche sind unverändert geblieben und dank neuer Programme zum Beispiel in den Bereichen Sport oder Grundrechte sind sogar noch weitere aussichtsreiche Antragsmöglichkeiten hinzugekommen“, erklärt die Expertin. Gleichzeitig stehen beim neuen Haushalt stärker als bisher messbare Ergebnisse im Vordergrund, was sich unmittelbar auf den Charakter zahlreicher Programme vor allem im Bildungsbereich auswirkt, bei denen nicht wie in der Vergangenheit allein schon der Aufbau grenzüberschreitender Kooperationen bereits förderfähig ist. Vielmehr liegt der Schwerpunkt jetzt auf der Erarbeitung von europäischen Programmen, was sich oft nur schwer in das Tagesgeschäft von Trägerorganisationen integrieren lässt. „Mit unserem individuellen Beratungsservice aus einer Hand bieten wir hier aber die bestmögliche Unterstützung für unsere Kunden“, beruhigt Schleef.

Der Trend geht inzwischen zu Großprojekten, was die Arbeit der EU-Expertin bei der Pax-Bank stark beeinflusst. Zwar ist es nach wie vor möglich, Kleinprojekte einzureichen – hier war die Pax-Bank traditionell immer stark –, doch wurden an diese

Vorhaben die gleichen hohen Maßstäbe wie an Großprojekte angelegt. Das zeigt sich in der Bilanz: Von den 80 geförderten Partnerschaftsprojekten im Bereich berufliche Bildung und Erwachsenenbildung liegt keines unter 100.000 Euro.

„Trotz dieser Schwierigkeiten haben wir bis Ende 2014 insgesamt 37 Anträge eingereicht und damit das Vorjahresergebnis von 33 Anträgen übertroffen“, berichtet Schleef. „Mit mehr als einer Million Euro akquirierten Fördergeldern erzielten wir ein positives Ergebnis. Ein großartiger Erfolg ist uns mit dem Zuschlag für ein Großprojekt im Bereich Prävention von Jugendgewalt im Internet gelungen, welches mit insgesamt 557.000 Euro von der EU gefördert wird.“ Das nachhaltige Engagement der Pax-Bank in diesem Bereich macht sich also bezahlt, immerhin sind von 541 Anträgen nur 27 für eine Förderung ausgewählt worden. „Das von uns begleitete Vorhaben hat sogar den 10. Platz erreicht“, sagt die Beraterin stolz.

Die veränderten Rahmenbedingungen gerade im Bildungsbereich und der Trend zu Großprojekten machen die EU-Förderung für die Kunden der Pax-Bank und für Einsteiger komplexer. „Natürlich stehen wir unseren Kunden dabei umfassend zur Seite“, sagt Schleef, die in diesem Jahr ihren Schwerpunkt auf der Heranführung von Einrichtungen der Caritas an EU-Programme der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sieht. ✨

Jedes Jahr stellt die EU millionenschwere Fördermittel für unterschiedliche Programme bereit.





Dr. Klaus Schraudner ist seit Anfang 2014 Vorstandsvorsitzender der Pax-Bank. Der promovierte Diplom-Kaufmann gehört dem Vorstand der Bank seit 2010 an. Besondere Schwerpunkte setzte er in dieser Zeit in der Kundenbetreuung und Bankstrategie. Für den überzeugten Genossenschaftsbanker sind die Grundsätze, die zur Gründung der Pax-Bank geführt haben, noch immer das ideale Rüstzeug für eine moderne Bank.

ALLES MUSS EINEN MEHRWERT FÜR DIE KUNDEN BIETEN

Auch Banken stehen wegen des neuen Kommunikationsverhaltens vor Herausforderungen. Wie geht die Pax-Bank damit um?

Die Digitalisierung verändert unsere Gesellschaft. Ein großer Teil unserer Kommunikation läuft schon heute über digitale Kanäle: Wir informieren uns im Internet, tauschen uns über Produkte und Dienstleistungen aus, empfehlen sie und kaufen ein. Das gilt natürlich auch für den Bankensektor. Einer Studie zufolge erledigen 63 Prozent der Bankkunden ihre alltäglichen Bankgeschäfte inzwischen online, und selbst in der Altersgruppe 60 plus ist das Interesse an digitalen Bankangeboten groß. In diesen Bereichen werden wir uns als Pax-Bank in den kommenden Jahren weiterentwickeln.

Unser Anspruch ist, die Kunden mit ihren Bedürfnissen in den Mittelpunkt unseres Handelns zu stellen. Deshalb müssen wir reagieren, wenn sich ihre Gewohnheiten verändern, weil wir sie schließlich weiterhin so zufriedenstellen wollen, wie wir es jetzt schon tun. Der Verbund, in dem wir als Genossenschaftsbank Partner sind, bietet uns dafür überzeugende technische und infrastrukturelle Lösungen, die wir nutzen werden. Dadurch zeigen wir nicht nur Präsenz im Internet, sondern bieten mehr Gelegenheiten, online direkt unsere Produkte oder die unserer Partner abzuschließen. Denn der Trend, dass gerade Privatkunden auf standardisierte Produkte auch ohne ihren Berater zugreifen, wird anhalten.

Gleichzeitig stärken wir die Filialen und investieren in die Beratung. Wenn Standardleistungen nämlich vor allem online abgerufen werden, wachsen die Erwartungen an den persönlichen Kontakt. Unsere Berater werden häufiger bei komplexen Fragestellungen Unterstützung leisten müssen. Dafür wollen wir unser Leistungsspektrum weiter differenzieren, unsere Berater schulen und sie zu Spezialisten weiterentwickeln, damit hohe Bera-

tungsqualität auch weiterhin eine Stärke der Pax-Bank bleibt.

Wir sind dabei so innovativ, wie unsere Kunden es sich wünschen, und verschließen uns grundsätzlich vor keiner Entwicklung. Das bedeutet aber auch, dass wir nicht jedem Trend blind hinterherlaufen werden. Alles muss bei der Pax-Bank einen Nutzen für die Kunden bringen. Durch unsere Beiräte und Berater sind wir sehr nah an unseren Kunden und bekommen Bedürfnisse unmittelbar mit. Die Fachabteilungen übersetzen diese Anforderungen in Produkte und Services. So gelingt es uns, Kundenwünsche gewissermaßen zu antizipieren.

Social Media gewinnen auch in der Bankenwelt an Bedeutung. Wobei wir ganz genau analysieren, was über Social Media funktioniert und was nicht. Derzeit halten wir uns noch zurück. Wir sind überzeugt, dass etwa das Thema „Crowdfunding“ (siehe Seite 31) eine große Zukunft hat. Deshalb bieten wir unseren Kunden dieses innovative Modell an, um gerade kleinere oder mittelgroße Projekte über unsere neue Webplattform wo2oder3.de zu finanzieren. Die ersten Pilotprojekte zeigen, dass das auch wirklich gelingt. Die Kunden erwarten zuerst Professionalität im Finanzgeschäft und eine besondere Haltung im Hinblick auf Ethik und Nachhaltigkeit.

Wenn wir darüber hinaus über neue Kanäle kommunizieren und Produkte und Dienstleistungen anbieten, die sinnvoll sind und den gleichen Geist atmen, machen wir ihnen so deutlich, dass wir sie in ihrer konkreten Situation besser verstehen als andere Wettbewerber. Das hebt uns ab, ist unser Alleinstellungsmerkmal. Wir wachsen also immer in der Weise, wie unsere Kunden sich verändern und weiterentwickeln. ✨

DANKSAGUNGEN



*Prälat Dr. Norbert Feldhoff,
Aufsichtsratsvorsitzender
der Pax-Bank bis Juni 2015*



*Gerd Greven,
Vorstandsmitglied der Pax-
Bank bis Dezember 2014*

Nach über acht Jahren erfolgreicher Tätigkeit scheidet Prälat Dr. Norbert Feldhoff zum 24. Juni 2015 aus dem Aufsichtsrat unserer Bank aus. In seiner Amtszeit als Aufsichtsratsvorsitzender hat er mit großem persönlichen Einsatz die Entwicklung der Pax-Bank mitgeprägt. In einer turbulenten Zeit, die spürbar beeinflusst gewesen ist von den Auswirkungen der Finanzkrise und den sich dadurch verändernden Rahmenbedingungen für die gesamte Bankenwelt, stand Dr. Norbert Feldhoff dem Vorstand stets offen und mit kenntnisreichem Rat zur Seite. Sein strategischer Weitblick und seine menschliche Wärme haben der Entwicklung der Bank gutgetan. Er verstand es, soziale Kompetenz mit großem unternehmerischem Sachverstand zu verbinden.

In vielen kirchlichen Gremien hat er dabei immer wieder die Bedeutung der Pax-Bank als Kirchenbank betont. Norbert Feldhoff weiß: Damit die Kirche ihren Auftrag erfüllen kann, braucht sie einen werteorientierten Finanzdienstleister, der transparent und verantwortungsbewusst agiert. Für unser gemeinsames Ziel, eine dem Menschen dienenden Wirtschaft, hat er aber nicht nur innerkirchlich gestritten, sondern auch die Auseinandersetzung mit den Medien nicht gescheut.

Für die positive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Aufsichtsrat und mit dem Vorstand danken wir Ihnen, verehrter Herr Prälat Dr. Feldhoff, auch im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pax-Bank, und wünschen Ihnen einen glücklichen und segensreichen Ruhestand!

Es ist kein leichter Abschied – nicht für Gerd Greven und nicht für die Pax-Bank! 33 Jahre hat er sich für uns in hohem Maße engagiert, davon 17 Jahre als Vorstand. In dieser Zeit hat er die Geschichte der Bank wesentlich mitgestaltet und damit ein stabiles Fundament für zukünftige Herausforderungen geschaffen. Als Gerd Greven 1981 zur Pax-Bank kam, hatte die Bank 40 Mitarbeiter und ein Bilanzvolumen von 450 Mio. DM. Heute sind daraus rund 200 Mitarbeiter und 2,3 Mrd. Euro Bilanzsumme geworden: ein erfolgreicher Unternehmensgang.

Als Bankier, der die Prinzipien des ehrbaren Kaufmanns wirklich lebt, zeichnen ihn Achtsamkeit und hohe Sachkompetenz aus. Als Vorstand überwiegend verantwortlich für das Risikoccontrolling und die Marktfolge Kredit, war Gerd Greven sowohl in dieser Funktion als auch zuletzt als Marktverantwortlicher für vier Filialdirektionen stets die Kundenorientierung der Bank ein zentrales Anliegen, die er aktiv mitgestaltet und vorgelebt hat. Wichtig waren Gerd Greven auch immer die Anliegen und der enge Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, denen er mit einer besonderen Zugewandtheit begegnete – nicht nur in der Kölner Zentrale, sondern auch in den Filialen.

Wir danken unserem Vorstandsmitglied für seine außerordentlichen menschlichen und fachlichen Leistungen für die Bank! Für seinen Ruhestand wünschen wir – auch im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – viel Muße, Gesundheit und Gottes Segen. ✨

JAHRESABSCHLUSS

- 48 Jahresbilanz 2014**
- 50 Gewinn-und-Verlust-Rechnung**
- 51 Zehn-Jahres-Übersicht**
- 52 Bericht des Aufsichtsrates**
- 53 Gremien und
Mitarbeiter**

JAHRESBILANZ

Wir weisen gem. § 328 Abs. 2 HGB daraufhin, dass es sich nicht um eine der gesetzlichen Form entsprechende Veröffentlichung handelt.

AKTIVA

GESCHÄFTSJAHR

VORJAHR

	EURO	EURO	EURO	EURO	TAUS. EURO
1 Barreserve					
a) Kassenbestand			4.232.706,11		4.101
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			45.564.148,36		45.193
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	45.564.148,36				(45.193)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0,00	49.796.854,47	0
2 Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitle öffentlicher Stellen			0,00		1.991
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00				(0)
b) Wechsel			0,00	0,00	0
3 Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			45.295.831,01		117.700
b) andere Forderungen			103.541.821,70	148.837.652,71	118.373
4 Forderungen an Kunden				1.142.605.571,74	1.095.474
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	366.786.026,68				(352.206)
Kommunalkredite	49.577.857,25				(56.109)
5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
→ von öffentlichen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				0
→ von anderen Emittenten		0,00	0,00		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
→ von öffentlichen Emittenten		212.071.092,50			201.642
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	212.071.092,50				(201.642)
→ von anderen Emittenten		418.803.129,72	630.874.222,22		425.710
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	415.792.542,66				(424.126)
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	630.874.222,22	154
Nennbetrag	0,00				(152)
6 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				268.117.631,08	253.647
6a Handelsbestand				0,00	0
7 Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			23.736.417,18		20.766
→ an Kreditinstituten	1.577.600,00				(1.578)
→ an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				0
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			1.082.577,00	24.818.994,18	1.083
→ bei Kreditgenossenschaften	285.000,00				(285)
→ bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
8 Anteile an verbundenen Unternehmen				2.673.983,75	2.674
→ an Kreditinstituten	0,00				0
→ an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				0
9 Treuhandvermögen				0,00	0
darunter: Treuhandkredite	0,00				(0)
10 Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand				0,00	0
einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch					
11 Immaterielle Anlagewerte:					
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			14.326,00		6
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00	14.326,00	0
12 Sachanlagen				20.250.674,00	16.943
13 Sonstige Vermögensgegenstände				4.107.157,33	6.482
14 Rechnungsabgrenzungsposten				208.880,60	1
15 Aktive latente Steuern				0,00	0
16 Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				0,00	0
Summe der Aktiva				2.292.305.948,08	2.311.941

PASSIVA

GESCHÄFTSJAHR

VORJAHR

	EURO	EURO	EURO	EURO	TAUS. EURO
1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			414.109,66		554
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			227.767.116,93	228.181.226,59	223.118
2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
→ mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		523.712.628,74			505.801
→ mit vereinb. Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		49.100.686,36	572.813.315,10		57.039
b) andere Verbindlichkeiten					
→ täglich fällig		965.079.593,31			881.529
→ mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		338.943.573,69	1.304.023.167,00	1.876.836.482,10	470.027
3 Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			0,00		6.041
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			0,00	0,00	0
darunter:					
Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
3a Handelsbestand				0,00	0
4 Treuhandverbindlichkeiten				0,00	0
darunter: Treuhandkredite	0,00				(0)
5 Sonstige Verbindlichkeiten				2.321.314,78	1.970
6 Rechnungsabgrenzungsposten				120.474,50	129
6a Passive latente Steuern				0,00	0
7 Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen			9.349.714,00		8.396
b) Steuerrückstellungen			623.127,00		0
c) andere Rückstellungen			7.306.383,94	17.279.224,94	3.638
8 ---				0,00	0
9 Nachrangige Verbindlichkeiten				0,00	0
10 Genussrechtskapital				17.500.000,00	17.500
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	17.500.000,00				(0)
11 Fonds für allgemeine Bankrisiken				67.928.000,00	57.314
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	378.000,00				(314)
12 Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			21.560.750,00		21.078
b) Kapitalrücklage			0,00		0
c) Ergebnisrücklagen					
→ gesetzliche Rücklage		16.000.000,00			14.600
→ andere Ergebnisrücklagen		40.360.000,00	56.360.000,00		38.830
d) Bilanzgewinn			4.218.475,17	82.139.225,17	4.377
Summe der Passiva				2.292.305.948,08	2.311.941
1 Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00			0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		51.598.410,51			50.080
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	51.598.410,51		0
2 Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00			0
b) Platzierungs- u. Übernahmeverpflichtungen		0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		84.224.675,15	84.224.675,15		116.708
darunter Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00				(0)

Der Originaljahresabschluss, der gem. § 340 I HGB in Verbindung mit § 325 HGB nach der Feststellung durch die Generalversammlung am 24. Juni 2015 im Bundesanzeiger veröffentlicht wird, wurde vom Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverband e. V. mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk in der gesetzlich vorgeschriebenen Fassung versehen. Die Prüfungsbescheinigung gemäß § 59 GenG der Pax-Bank eG wird im Genossenschaftsregister des Amtsgerichtes Köln hinterlegt.

GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG

FÜR DIE ZEIT

VOM 01.01.2014 BIS 31.12.2014

GESCHÄFTSJAHR

VORJAHR

	EURO	EURO	EURO	EURO	TAUS. EURO
1 Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		43.870.049,65			43.195
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		5.371.793,19	49.241.842,84		9.095
2 Zinsaufwendungen			16.032.340,58	33.209.502,26	19.499
3 Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			7.538.022,71		6.931
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			352.761,41		269
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			200.000,00	8.090.784,12	200
4 Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				0,00	0
5 Provisionserträge			6.572.871,46		6.543
6 Provisionsaufwendungen			1.631.749,40	4.941.122,06	1.379
7 Nettoertrag des Handelsbestands				578.651,34	1.164
8 Sonstige betriebliche Erträge				774.842,47	984
9				0,00	0
10 Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
→ Löhne und Gehälter		12.184.526,74			12.108
→ soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		2.953.572,02	15.138.098,76		3.032
darunter: für Altersversorgung	1.005.747,91				(1.149)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			8.801.932,71	23.940.031,47	8.046
11 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				1.049.752,56	906
12 Sonstige betriebliche Aufwendungen				1.623.324,89	957
13 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00		0
14 Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			1.053.422,36	1.053.422,36	10.250
15 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00		0
16 Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			771.850,42	771.850,42	1.739
17 Aufwendungen aus Verlustübernahme				0,00	0
18				0,00	0
19 Überschuss der normalen Geschäftstätigkeit				22.807.066,11	34.443
20 Außerordentliche Erträge			0,00		0
21 Außerordentliche Aufwendungen			0,00		0
22 Außerordentliches Ergebnis				0,00	(0)
23 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			8.053.729,15		7.066
darunter: latente Steuern	0,00				(0)
24 Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen (Ertrag; Vorjahr Aufwand)			11.038,40	8.042.690,75	2
24a Einstellungen in Fonds für allgemeine Bankrisiken				10.550.000,00	23.000
25 Jahresüberschuss				4.214.375,36	4.375
26 Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				4.099,81	2
				4.218.475,17	4.377
27 Entnahmen aus Ergebnismrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnismrücklagen			0,00	0,00	0
				4.218.475,17	4.377
28 Einstellungen in Ergebnismrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			0,00		0
b) in andere Ergebnismrücklagen			0,00	0,00	0
29 Bilanzgewinn				4.218.475,17	4.377

ZEHN-JAHRES-ÜBERSICHT

GESCHÄFTS- JAHR	GESAMTE KUNDEN- EINLAGEN IN TSD. €	GESAMTE KUNDEN- FORDERUNGEN IN TSD. €	GESCHÄFTS- GUTHABEN IN TSD. €	EIGEN- KAPITAL IN TSD. €	BILANZ- SUMME IN TSD. €	BILANZ- GEWINN IN TSD. €	DIVIDENDE	ANZAHL MITARBEITER	ANZAHL AUSZU- BILDENDE
2005	1.230.242	555.724	12.329	49.945	1.419.726	2.966	7%	173	18
2006	1.360.596	561.455	12.183	52.142	1.579.090	3.139	7%	179	20
2007	1.494.456	583.512	12.302	52.974	1.777.699	1.557	7%	176	20
2008	1.771.548	656.866	13.144	53.574	2.118.567	619	4%	173	18
2009	1.770.210	784.402	13.428	57.267	2.101.519	3.905	7%	172	20
2010	1.809.518	794.454	15.804	64.156	2.141.313	4.281	7%	175	21
2011	1.825.401	837.218	18.764	70.436	2.205.344	4.310	7%	177	20
2012	1.890.222	937.407	20.381	75.182	2.261.749	4.331	7%	183	20
2013	1.914.396	1.095.474	21.078	78.884	2.311.940	4.377	7%	186	22
2014	1.876.836	1.142.606	21.561	82.138	2.292.306	4.218	7%	190	15

BERICHT DES AUFSICHTSRATES

Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahr die Pflichten, die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegen, wahrgenommen. Er ließ sich laufend über die Geschäftsentwicklung, die Liquidität und die Ertrags- und Risikolage der Bank unterrichten. Wichtige geschäftspolitische Angelegenheiten und Vorgänge, die aufgrund gesetzlicher und satzungsgemäßer Bestimmungen zur Genehmigung vorzulegen waren, wurden in sieben gemeinsamen Sitzungen mit dem Vorstand beraten und – falls erforderlich – beschlossen.

Der Rheinisch-Westfälische Genossenschaftsverband e. V. hat die gesetzliche Prüfung gemäß § 53 GenG durchgeführt und den Jahresabschluss gemäß § 340 k HGB geprüft. Der Jahresabschluss 2014 wurde mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die vom Aufsichtsrat gebildeten Ausschüsse sind im Berichtsjahr mehrmals zusammengetreten. Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss,

den Lagebericht und den Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses geprüft, in Ordnung befunden und befürwortet den Vorschlag des Vorstandes. Der Vorschlag entspricht den Vorschriften der Satzung.

Mit dem Ende der diesjährigen Generalversammlung endet altersbedingt das Mandat des Aufsichtsratsvorsitzenden.

Für die in dem Bankjahr 2014 geleistete erfolgreiche Arbeit spricht der Aufsichtsrat dem Vorstand seine Anerkennung aus und dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Einsatzbereitschaft im Dienste der Bank, der Mitglieder und der Kunden.

Köln, im Mai 2015



APOSTOL. PROTONOTAR
DR. NORBERT FELDHOFF
Vorsitzender des Aufsichtsrats



RA/STB DIPL.-KFM. PETER ZERWAS
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats

ORGANE

AUFSICHTSRAT

Dompropst em. Dr. Norbert Feldhoff
Apostolischer Protonotar,
Dompropst em. zu Köln
Vorsitzender

Dipl.-Kfm. Peter Zerwas (seit 6/2014)
Rechtsanwalt und Steuerberater,
stellv. Vorsitzender

Dipl.-Kfm. Bernd Franken (bis 6/2014)
Vorstandsmitglied Kirchliche Zusatzver-
sorgungskasse des Verbandes der Diözesen
Deutschlands
Stellv. Vorsitzender

Eberhard von Alten
Finanzdirektor Bistum Mainz

Dipl.-Kffr. Bettina Braun
Finanzreferentin
Bischöfliches Ordinariat Erfurt

**Domkapitular Msgr. Dr. Michael
Dörnemann**
Dezernent Pastoral Bistum Essen

Dipl.-Kfm. Joachim Eich
Hauptabteilungsleiter Finanzen/
Bauwesen/Verwaltung
Bischöfliches Generalvikariat Aachen

Dr. Rüdiger Fuchs
Geschäftsführer
Solidaris Revisions-GmbH

Dompropst Manfred von Holtum
Dompropst zu Aachen

Harald Jansen
Verwaltungsdirektor a.D.

Dipl.-Kfm. Bernd Jünemann
Finanzdirektor
Erzbistum Berlin

Prälat Dr. Karl Jüsten (seit 6/2014)
Kommissariat der Deutschen Bischöfe
Berlin

Dipl.-Kfm. Hermann J. Schon
Finanzdirektor
Erzbistum Köln

Kirsten Straus
Direktorin
Bistum Trier

Ass. jur. Benno Wagner
Stellv. Geschäftsführer
Verband der Diözesen Deutschlands

Dipl.-Betriebswirt Detlef Warwas
Vorstand a.D.

Ehrenmitglied des Aufsichtsrats
Ehrendechant Msgr. Peter Haanen
Pfarrer i.R.

Vorstand

Dr. Klaus-Josef Schraudner
Bankdirektor
Vorsitzender des Vorstands (seit 1.1.2014)

Gerd Greven (bis 31.12.2014)
Bankdirektor

Hans-Bernd Kloth (seit 1.1.2014)
Bankdirektor

BEIRÄTE

AACHEN

Dipl.-Kfm. Wilhelm Bosch
Referent Vermögensanlagen und Steuern
des Bistums Aachen

Drs. P.A.M. Broeders
Direktor Collegium Augustinianum
Gaesdonck

M.M.W. Frankort
Finanzdirektor Bistum Roermond i. R.

Dr. Gregor Freiherr von Fürstenberg
Vizepräsident Internationales Katholisches
Missionswerk missio e. V.

Dr. Gotthard Kleine
Mitglied des Vorstandes
Päpstliches Missionswerk der Kinder in
Deutschland e. V.

Sr. Maria Ursula Schneider SPSF
Generalökonomin der Genossenschaft der
Armen-Schwestern vom Hl. Franziskus

Burkard Schröders
Direktor Diözesan-Caritasverband für
das Bistum Aachen e. V.

Dipl.-Kfm. Gerhard Schubert
Abteilungsleiter Finanz- und
Rechnungswesen
Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e. V.

Günter Schulte
Geschäftsführer des Domkapitels Aachen

Ass. jur. Gábor Szük
Vorsitzender Geschäftsführung der Caritas
Trägersgesellschaft West (ctw) gGmbH

BERLIN

Sr. Monika Ballani SCMM (seit 5/2014)
Missionsärztliche Schwestern e. V.
Berlin

Pfarrer Matthias Brühe (bis 11/2014)
Pfarrer der Kath. Kirchengemeinde
Herz Jesu, Berlin

Gabriele Hund-Martin
Vorstandsvorsitzende
Sozialdienst Katholischer Frauen e. V. Berlin

Prof. Dr. Ulrike Kostka
Direktorin
Caritasverband für das Erzbistum
Berlin e. V.

Dipl.-Pol. Ulrich Müller
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
Katholischer Siedlungsdienst e. V.

WP StB Dipl.-Kfm. Joachim Preiss
Geschäftsführer
Solidaris Revisions-GmbH

Prälat Tobias Przytarski
Diözesanadministrator
Erzbistum Berlin

Dr. Marie-Luise Schneider (seit 5/2014)
stv. Direktorin
Katholische Akademie in Berlin e. V.

Helmut Vollmar
Geschäftsführer
Caritas Krankenhilfe e.V.

Dipl.-Kfm. Wolfgang Wurmb
Vorstand
Katholische Soldatenseelsorge

Pater Tobias Zimmermann SJ
Rektor
Canisius-Kolleg, Berlin

ERFURT

Dieter Althaus
Vice President Governmental Affairs
Magna Europe,
Magna International (Germany) GmbH

Domkapitular Heinz Josef Durstewitz
Propst i. R.

Dipl.-Kfm. Ansgar Erb
Vorstand
Caritasverband für die Diözese Fulda e. V.

Dr. Markus Feußner
Geschäftsführer
Kolping-Berufsbildungswerk Hettstedt
gGmbH

Ottmar Föllmer
Präses a. D.

Dr. Werner Grae (bis 12/2014)
Ministerialdirigent a. D.
Abteilungsleiter Thüringer Kultus-
ministerium

Propst Msgr. Hartmut Gremler
Bischöflicher Kommissarius
Propstei St. Marien, Heilbad Heiligenstadt

Domkapitular Bruno Heller
Direktor
Caritasverband für das Bistum Erfurt e. V.

Sr. Aloisia Höing SMMP
Schwestern der Hl. Maria
Magdalena Postel

Ordinariatsassessor Gerhard Jünemann
Regionalbeauftragter für das Eichsfeld

Pfarrer Marcellus Klaus (seit 12/2014)
St. Lorenz Erfurt

Thaddäus König
Geschäftsführer
Kolping-Bildungswerk Thüringen e. V.

Rudolf Kruse (bis 12/2014)
Geschäftsführer
Christliches Krankenhaus Eisenach gGmbH

Benno Pickel (seit 1/2015)
Geschäftsführer
Eichsfelder Werkstätten e. V.
Heilbad Heiligenstadt

Stefan A. Rösch
Geschäftsführer
Kath. Hospitalvereinigung Thüringen
gGmbH

Ralf Schwenken (seit 12/2014)
Präses Vereinigte Kirchen- und Kloster-
kammer Erfurt

Gerhard Stanke
Finanzdirektor
Bischöfliches Generalvikariat Fulda

Andrea Stützer
Geschäftsführerin
Katholische Altenpflegeheime Eichsfeld
gGmbH

Jürgen Wehlisch
Geschäftsführer Ökumenisches
Hainich Klinikum gGmbH,
Geschäftsführer Ökumenische
Kliniken für Psychiatrie gGmbH

ESSEN

Thomas Antkowiak
Geschäftsführer Personal, Verwaltung,
Finanzen
Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e. V.
Aachen

Martin Blasig
Geschäftsführer
Katholische Kliniken Ruhrhalbinsel gGmbH
Essen

Dr. Ulrike Ellebrecht
Geschäftsführerin
Marienhospital Bottrop gGmbH

Werner Groß-Mühlenbruch
Direktor
Caritasverband Oberhausen e. V.

Hans-Wilhelm Heidrich
Direktor
Fürstin-Franziska-Christina-Stiftung, Essen

Stephan Jentgens
Stellv. Geschäftsführer
Bischöfliche Aktion ADVENIAT, Essen

Propst em. Johannes Kronenberg
Pfarrer i. R.

Sr. M. Ulrike Michalski CBMV
Direktorin
B.M.V-Schule Essen

Günter Oelscher
Geschäftsführender Vorstand
Franz-Sales-Haus Essen

Heinrich Verweyen (bis 12/2014)
Direktor
Caritasverband für die Stadt Essen e. V.

Weihbischof Wilhelm Zimmermann
Bistum Essen

KÖLN

Dr. Juliane Bommert
Geschäftsführerin
Caritas-Jugendhilfe-Gesellschaft mbH

Jürgen Braun
Vorsitzender Geschäftsführer
Verbund Katholischer Kliniken Düsseldorf
(VKKD)

Jörg Dunkler
Geschäftsführer
PBA Uerlichs + Finger Versicherungs-
vermittlungs GmbH

Karl Geßmann
Geschäftsführer
Gem. Gesellschaft der Franziskanerinnen
zu Olpe mbH (GFO)

Alfons Herweg (bis 12/2014)
Geschäftsführer
Deutschordens-Wohnstift
Konrad-Adenauer e. V.

Dieter Kesper
Vorstand
Stiftung der Cellitinnen e. V.

Monika M. Kleine
Geschäftsführerin
Sozialdienst Katholischer Frauen e. V.

Domkapitular Msgr. Robert Kleine
Stadtdechant von Köln
Domdechant der Hohen Domkirche
St. Petrus

Matthias Kopp
Pressesprecher und Leiter
Pressestelle/Öffentlichkeitsarbeit
der Deutschen Bischofskonferenz

Dr. Helmut Loggen
Stv. Direktor Diözesan-Caritasverband
für das Erzbistum Köln e.V.

Dipl.-Ing. Guido Mensger
Leiter Finanzen und Verwaltung
Kolpingwerk Deutschland gGmbH

Sr. Laura-Maria Moosbrugger RSCJ
Provinzökonomin
Gesellschaft der Ordensfrauen
v. Hl. Herzen Jesu
Herz-Jesu-Kloster-Riedenburg (Sacré
Coeur)

Pater Gregor Pietras CSsR
Provinzprokurator
Provinzialat der Redemptoristen e. V.

Rolf Pitsch
Geschäftsführer
Bonifatius GmbH

Dipl.-Betriebswirt Jakob Schall
Geschäftsführer
St.-Katharinen-Hospital GmbH

Thilo Spychalski
Geschäftsführer
St. Augustinus-Kliniken gGmbH

Dr. Christoph Tettinger
Geschäftsführer
Caritas-Betriebsführungs- und Träger-
gesellschaft

Ronald Vogel
Vorstandsvorsitzender
Caritasverband Düsseldorf e. V.

Prälat Dr. Karl-Heinz Vogt (bis 11/2014)
Subsidiar

MAINZ

Dietmar Bühler
Verwaltungsdirektor
Deutscher Caritasverband e. V.

Domkapitular Prälat Hans-Jürgen Eberhardt
Direktor Caritasverband
für die Diözese Mainz e. V.

Pater Dirk Fey OMI (seit 11/2014)
Vereinigung der Oblaten von Hünfeld e. V.

Pater Andreas Hohn OMI (bis 7/2014)
Provinzprokurator Vereinigung
der Oblaten von Hünfeld e. V.

Patrick Jung
Abteilungsleiter Haushalt und
Rechnungswesen
Bistum Limburg

Thomas Karst
Finanzdirektor a. D.

Dr. Hejo Manderscheid
Direktor Caritasverband
für die Diözese Limburg e. V.

Dipl.-Betriebswirt Christof Molitor
Finanz- und Vermögensverwaltung
Bischöfliches Ordinariat Mainz

Msgr. Engelbert Prieß (bis 5/2014)
Propst em.

Ulf Reermann

Regionalgeschäftsführer Hessen/
Rheinland-Pfalz/Saarland
Malteser Hilfsdienst gGmbH

Andreas Ruf MRICS

Geschäftsführer
Gemeinnütziges Siedlungswerk GmbH

Propst Tobias Schäfer (seit 11/2014)

Propst am Dom zu Worms

Sr. Scholastica Steinle OSB

Cellerin Benediktinerabtei St. Hildegard

TRIER

Dipl.-Kfm. Hans-Joachim Backes (bis 11/2014)

Geschäftsführer
Caritas Trägergesellschaft
Saarbrücken mbH

Msgr. Michael Becker

Regens
Bischöfliches Priesterseminar Trier

Bruder Peter Berg FMMA

Generaloberer
Kongregation der Barmherzigen
Brüder von Maria Hilf

Sr. Julia Dillmann ADJC

Generalprokuratorin
Arme Dienstmägde Jesu Christi

Br. Matthias Equit FFSC

Generalassistent
Franziskanerbrüder vom Heiligen Kreuz

Christa Garvert

Beratungskonzepte

Domkapitular Prälat Franz Josef Gebert

Vorsitzender
Caritasverband für die Diözese Trier e. V.

Dr. rer. pol. Hans Jürgen Goetzke

Directeur Général der Zitha-Gruppe

Dr. Bernd Kettern

Direktor
Caritasverband für die Region Trier e. V.

Dr. Birgit Kugel

Direktorin
Caritasverband für die Diözese Trier e. V.

Pfarrer Klaus Leist

Kath. Kirchengemeinde St. Wendelin
und St. Marien

Abt Ignatius Maaß OSB

Benediktinerabtei St. Matthias

Ulrich Schmitz

Ökonom
Kongregation der Borromäerinnen

Egon Seywert (bis 12/2014)

Économe Général de l'Archidiocèse
Luxembourg

Johannes Thielmann (bis 12/2014)

Zentralbereich Ressourcen/Abt. Finanzen
Bischöfliches Generalvikariat Trier

FILIALE AUSLANDSKUNDEN

Sr. Ingrid Geißler CPS

Geschäftsführerin
Netzwerk Afrika Deutschland e. V. (NAD)

Markus Leimbach

Selbstständiger Berater

Ursula Schulten

Referentin für Projektentwicklung
und -begleitung Missionsprokura
der Salvatorianerinnen

Dr. Rudolf Solzbacher

Direktor Hauptabteilung
Weltkirche – Weltmission im Erzbistum
Köln

Michael Steeb

Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft
für Entwicklungshilfe e. V. (AGEH)

ETHIK-BEIRAT

Prof. Dr. Ursula Nothelle-Wildfeuer

Professorin für Christliche
Gesellschaftslehre
Theologische Fakultät
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Vorsitzende

Bernhard Holtmann

Bereichsleiter Mitgliedsbanken
WGZ BANK AG

Prof. Dr. rer. pol. Wim Kösters

Mitglied des Vorstands
Rheinisch-Westfälisches Institut für
Wirtschaftsforschung e. V.

Mechthild Löhr

Löhr & Cie. Personal- und
Unternehmensberatung

Prof. Dr. Dr. h. c. Ludger Honnefelder

Professor em. der Philosophie
Universität Bonn

Horst Ohligschläger

Geschäftsführer/CEO
Bayard Media GmbH & Co. KG

Franz Reuting

Finanzdirektor i. R.

Peter van den Brock

Direktor Pax-Bank i. R.

Ass. jur. Benno Wagner

Stellv. Geschäftsführer
Verband der Diözesen Deutschlands

Peter Weiß MdB

Mitglied des Deutschen Bundestags
Deutscher Bundestag, Berlin

Prof. Dr. rer. pol., Lic. theol. Joachim Wiemeyer

Professor für Christliche Gesellschaftslehre
Katholisch-Theologische Fakultät
Ruhr-Universität Bochum

LEITER DER
ZENTRALABTEILUNGEN**Lars Distler**

Vorstandsreferent

Stephan Happ

Vertriebsmanagement

Joachim Klein

Finanzmanagement

Alfred Krott

Öffentlichkeitsarbeit/Pressesprecher

Gregor Kuhl

Asset Management

Markus Lipinski (seit 1.4.2014)

Interne Revision

Michael Neunkirch

Produktmanagement

Ass. jur. Stephan Nichtweiß

Syndikus, Recht und Compliance

Dipl.-Betriebsw. Dietmar Schiffmann

IT-Services

Hans-Werner Schuster

Marktfolge Aktiv

Dipl.-Kfm. Norbert Ulrich

Personal

Dipl.-Betriebsw. Achim Verweyen

Rechnungswesen/Controlling

Dirk Weniger

Treasury/Zinsmanagement

Regina Weiß

Organisation

Dietmar Zander

DienstleistungsCenter

Dipl.-Betriebswirt Christof Molitor
Finanz- und Vermögensverwaltung
Bischöfliches Ordinariat Mainz

Msgr. Engelbert Prieß (bis 5/2014)
Propst am Dom zu Worms

Ulf Reermann
Regionalgeschäftsführer Hessen/
Rheinland-Pfalz/Saarland
Malteser Hilfsdienst gGmbH

Andreas Ruf MRICS
Geschäftsführer
Gemeinnütziges Siedlungswerk GmbH

Propst Tobias Schäfer (seit 11/2014)
Dompropst am Dom zu Worms

Sr. Scholastica Steinle OSB
Cellerin Benediktinerabtei St. Hildegard

TRIER

Dipl.-Kfm. Hans-Joachim Backes (bis 11/2014)
Geschäftsführer
Caritas Trägergesellschaft
Saarbrücken mbH

Msgr. Michael Becker
Regens
Bischöfliches Priesterseminar Trier

Bruder Peter Berg FMMA
Generaloberer
Kongregation der Barmherzigen
Brüder von Maria Hilf

Sr. Julia Dillmann ADJC
Generalprokuratorin
Arme Dienstmägde Jesu Christi

Br. Matthias Equit FFSC
Generalassistent
Franziskanerbrüder vom Heiligen Kreuz

Christa Garvert
Beratungskonzepte

Domkapitular Prälat Franz Josef Gebert
Vorsitzender
Caritasverband für die Diözese Trier e. V.

Dr. rer. pol. Hans Jürgen Goetzke
Directeur Général der Zitha-Gruppe

Dr. Bernd Kettern
Direktor
Caritasverband für die Region Trier e. V.

Dr. Birgit Kugel
Direktorin
Caritasverband für die Diözese Trier e. V.

Pfarrer Klaus Leist
Kath. Kirchengemeinde St. Wendelin und
St. Marien

Abt Ignatius Maaß
OSB Benediktinerabtei St. Matthias

Ulrich Schmitz
Ökonom
Kongregation der Borromäerinnen

Egon Seywert (bis 12/2014)
Économe Général de l'Archidiocèse
Luxembourg

Johannes Thielmann (bis 12/2014)
Zentralbereich Ressourcen/Abt. Finanzen
Bischöfliches Generalvikariat Trier

FILIALE AUSLANDSKUNDEN

Sr. Ingrid Geißler CPS
Geschäftsführerin
Netzwerk Afrika Deutschland e. V. (NAD)

Markus Leimbach
Selbstständiger Berater

Ursula Schulten
Referentin für Projektentwicklung
und -begleitung Missionsprokura
der Salvatorianerinnen

Dr. Rudolf Solzbacher
Direktor Hauptabteilung
Weltkirche – Weltmission im Erzbistum
Köln

Michael Steeb
Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft
für Entwicklungshilfe e. V. (AGEH)

ETHIK-BEIRAT

Prof. Dr. Ursula Nothelle-Wildfeuer
Professorin für Christliche
Gesellschaftslehre
Theologische Fakultät
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Vorsitzende

Bernhard Holtmann
Bereichsleiter Mitgliedsbanken
WGZ BANK AG

Prof. Dr. rer. pol. Wim Kösters
Mitglied des Vorstands
Rheinisch-Westfälisches Institut für
Wirtschaftsforschung e. V.

Mechthild Löhr
Löhr & Cie. Personal- und Unterneh-
mensberatung

Prof. Dr. Dr. h. c. Ludger Honnefelder
Professor em. der Philosophie
Universität Bonn

Horst Ohligschläger
Geschäftsführer / CEO
Bayard Media GmbH & Co. KG

Franz Reuting
Finanzdirektor Bistum Fulda i. R.

Peter van den Brock
Direktor Pax-Bank i. R.

Ass. jur. Benno Wagner
Stellv. Geschäftsführer
Verband der Diözesen Deutschlands

Peter Weiß MdB
Mitglied des Deutschen Bundestags
Deutscher Bundestag, Berlin

Prof. Dr. rer. pol., Lic. theol. Joachim Wiemeyer
Professor für Christliche Gesellschaftslehre
Katholisch-Theologische Fakultät Ruhr-Uni-
versität Bochum

LEITER DER ZENTRALABTEILUNGEN

Gregor Kuhl
Asset Management

Dietmar Zander
Dienstleistungszentrum

Markus Lipinski (seit 1.4.2014)
Interne Revision

Dipl.-Betriebsw. Dietmar Schiffmann
IT-Services

Hans-Werner Schuster
Marktfolge Aktiv

Regina Weiß
Organisation

Dipl.-Kfm. Norbert Ulrich
Personal

Michael Neunkirch
Produktmanagement

Dipl.-Betriebsw. Achim Verweyen
Rechnungswesen/Controlling

Dirk Weniger
Treasury/Zinsmanagement

Stephan Happ
Vertriebsmanagement

Lars Distler (seit 1.1.2014)
Vorstandsreferent

Alfred Krott
Öffentlichkeitsarbeit/Pressesprecher

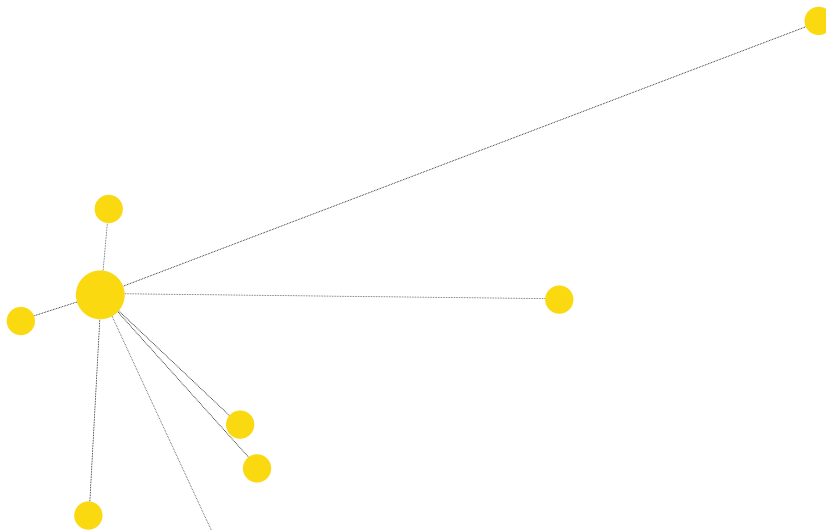
ZENTRALE BETREUUNG

Herbert Euskirchen (bis 25.11.2014)
Manuel Kruff (ab 26.11.2014)
Beauftragter für Datenschutz

Dipl.-Ing. (Assessor) Christoph Schmitz
Berater für Immobilien der Kirche und
Orden

Anja Schleef (MA)
EU-Fördermittelberatung

Ass. jur. Stephan Nichtweiß
Syndikus, Beauftragter für Wohlverhalten
(Compliance)



Unsere Standorte:

Pax-Bank Aachen

Filialleitung Hans Mülders,
Löhergraben 24, 52064 Aachen
Telefon 02 41/4 46 69-0,
Fax 02 41/4 46 69-290,
E-Mail aachen@pax-bank.de

Pax-Bank Berlin

Filialleitung
Dipl.-Kfm. Christian Hartmann,
Chausseestraße 128a, 10115 Berlin
Telefon 0 30/28 88 11-0,
Fax 0 30/28 88 11-790,
E-Mail berlin@pax-bank.de

Pax-Bank Erfurt

Filialleitung Tobias Hohenberger,
Herrmannsplatz 4, 99084 Erfurt
Telefon 03 61/5 65 60-0,
Fax 03 61/5 65 60-690,
E-Mail erfurt@pax-bank.de

Geschäftsstelle Eichsfeld

Lindenallee 37, 37308 Heilbad Heiligenstadt
Telefon 0 36 06/50 75-0,
Fax 0 36 06/50 75-29,
E-Mail erfurt@pax-bank.de

Pax-Bank Essen

Filialleitung Marcus Golsong,
Gildehofstraße 1, 45127 Essen
Telefon 02 01/8 27 24-0,
Fax 02 01/8 27 24-390,
E-Mail essen@pax-bank.de

Pax-Bank Köln

Filialleitung Dipl.-Volksw. Richard Nobis,
Christophstraße 35, 50670 Köln
Telefon 02 21/1 60 15-0,
Fax 02 21/1 60 15-90,
E-Mail koeln@pax-bank.de

Pax-Bank Mainz

Filialleitung Wilfried H. Mönch,
Eppichmauergasse 10, 55116 Mainz
Telefon 0 61 31/2 88 87-0,
Fax 0 61 31/2 88 87-522,
E-Mail mainz@pax-bank.de

Pax-Bank Trier

Filialleitung Ass. jur. Karl-John Ringelmann,
Weberbach 65, 54290 Trier
Telefon 06 51/9 78 21-0,
Fax 06 51/9 78 21-427,
E-Mail trier@pax-bank.de

Filiale Auslandskunden

Filialleitung Dipl.-Kfm. Andreas Machnik,
Christophstraße 35, 50670 Köln
Telefon 02 21/1 60 15-185,
Fax 02 21/1 60 15-916,
E-Mail international@pax-bank.de

Repräsentanz Rom

Via Aurelia 58, 00165 Roma, Italia
Telefon + 39 06/39 38 16-220,
Fax + 39 06/39 38 16-290,
E-Mail roma@pax-bank.de

PBA Uerlichs + Finger

Versicherungsvermittlungs-GmbH
Von-Werth-Straße 21-23a, 50670 Köln
Telefon 02 21/9 14 03-0,
E-Mail info@pba-uerlichs-finger.de

Telefonservice

Telefon 02 21/1 60 15 800
Fax 02 21/9 14 03 230

Es fällt lediglich die übliche Gebühr des Telefonanbieters an.

Service im Internet: www.pax-bank.de

Impressum

Herausgeber: Pax-Bank eG, Christophstraße 35, 50670 Köln **Redaktion:** dreipunktdrei mediengesellschaft mbH, Bonn

Projekt- und Redaktionsleitung: Marcel Tilger **Autoren:** Annkatrin Boy, Theodor Hoffmann, Dr. Andreas Laska, Walther Wuttke, Claudia Zeisel **Schlussredaktion:** Susanne Häfner **Bildredaktion:** Sabine Stehlik **Gestaltung:** twotype design, Hamburg **Druck:** Bonifatius GmbH, Druck | Buch | Verlag, Paderborn, CO₂-neutral gedruckt auf FSC-Papier

Verbände: Bundesverband Deutscher Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V., Berlin; Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V., Münster. Die Pax-Bank ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken angeschlossen. Damit sind alle Einlagen der Kunden in vollem Umfang geschützt.
